

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

284 (5.12.1914)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Vierteljährlich 75 P., halbjährlich 1,25 M.; abgeholt monatlich 65 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm. für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geß & Cie., Karlsruhe.

Krieg und Politik.

Karlsruhe, 5. Dez.

In seiner eindrucksvollen Rede hat der deutsche Reichsfanzler auf die sittliche Größe des deutschen Volkes hingewiesen, die sich in diesem Krieg geoffenbart hat. Diesen wunderbaren Geist — so sagte Herr von Bethmann-Hollweg — wollen wir hochhalten als herrlichstes Vermächtnis aus dieser furchtbar ernsten großen Zeit. Wie vor einer Zaubermacht seien die Schranken niedergefallen, die im Mißverständnis, in der Mißgunst und im gegenseitigen Mißtrauen unter dem deutschen Volke aufgerichtet waren. Im Zusammenhang mit diesen Sätzen zitierte der Reichsfanzler die Worte des Kaisers: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“ und fügte für seine Person hinzu, daß es in den innerpolitischen Kämpfen nach dem Kriege nur noch Deutsche geben darf.

Der höchste Beamte des Reiches hat mit diesen Worten der bisherigen inneren Politik das Urteil gesprochen und das bestätigt, was unser auf dem Schlachtfeld gefallener Genosse Dr. Frank in einem Brief an seinen Freund Dr. Südekum kurz vor dem Abmarsch ins Feld geschrieben hat: „Der Krieg bedeutet einen Wendepunkt in der inneren und äußeren Politik des Reiches.“

Es gibt auch jetzt noch Leute, die an eine tiefgehende politische Veränderung nicht glauben wollen und den Pessimismus predigen. Wir halten es demgegenüber für unsere politische Pflicht, den Glauben an eine bessere politische Zukunft unseres Volkes zu stärken und diesem Pessimismus wo immer er sich zeigt, entgegenzutreten. Der Reichsfanzler hatte durchaus recht, wenn er sagte, unsere bisherige Politik sei in einem Wust und Unrat verankert gewesen, der durch den Krieg hinweggefegt wurde. Sühnen wie drüben hat der Krieg falsche Illusionen und Theorien über den Gang der Weltentwicklung, die einer vernünftigen politischen Neuorientierung im Wege standen. Gewiß ist vielen diese elementare Bestörung so lange gehegert und gepflegter Illusionen schmerzlich, manche haben so etwas wie einen Weltuntergang in den letzten Wochen und Monaten erlebt. Das ist vom Standpunkt des Gefühls aus beurteilt, gewiß sehr bedauerlich, aber Politik muß man vor allem mit dem Verstand machen. Es hat keinen Sinn, über zerstörte Illusionen Kränen zu vergießen, vielmehr muß man die dadurch geschaffene Situation zu begreifen versuchen, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß an Stelle der vernichteten neuen Illusionen aufgepflanzt werden.

Mit elementarer Wucht hat der Krieg die grundfalsche Behandlung, in das Reichsgebiet eingeleiteter fremder Nationalitätsteile beseitigt, hat er mit dem Vorwurfe von der „waterlandslosen Sozialdemokratie“ aufgeräumt. Auch die Gewerkschaften und Genossenschaften der deutschen Arbeiter erfahren plötzlich eine ganz andere, mit der früheren in diametralen Gegensatz stehende Behandlung. Die Militärbehörde erzwingt die Bezahlung von Tarriflöhen, die Reichsregierung greift im Interesse der Volksernährung zu sozialistischen Experimenten, die als zweckmäßige zu propagieren, vor wenigen Monaten noch als lächerliche Utopie beschrien worden wären. Um unsere durch den Krieg dezimierte Armee wieder hinreichend zu ergänzen, hat man die militärische Jugendenergie, wenn auch vorerst nur fakultativ, zur Einführung gebracht. Zum ersten Male überzeugten sich deutsche und Reichsminister persönlich von den Einrichtungen unserer Gewerkschaften und Genossenschaften. In Preußen wurden die ersten sozialdemokratischen Magistratsräte und Schuldeputationsmitglieder bestätigt, die künstlichen Beschränkungen des Koalitionsrechtes der Staatsarbeiter aufgehoben, die politische Erklärung der Gewerkschaften außer Kraft gesetzt.

Gewiß liegt keine Ursache vor, alle diese Maßnahmen zu überschätzen, die in einem politisch freien Staat Selbstverständlichkeiten sind. Aber darin liegt eben das Bedeutende dieser Erscheinungen, daß sie in Preußen-Deutschland keine Selbstverständlichkeiten waren und deshalb wäre es ein ebenso großer Fehler, sie zu unterschätzen. Es ist das ein Teil des durch den Krieg erzeugten neuen Geistes, von dem der Reichsfanzler sagte, daß er auch nach dem Kriege hochgehalten werden soll.

Aber nicht nur die Gegner der modernen Arbeiterbewegung hat der Krieg gezwungen, politisch umdenken zu lernen, auch diese selbst ist von demselben Schicksal betroffen worden, nur mit dem sehr wesentlichen Unterschiede, daß sie auch nach dem Kriege an ihrem innersten Wesen, ihren Grundsätzen nichts zu ändern braucht. Der Klassenkampf ist durch den Krieg nicht aufgehoben, sondern nur vertagt worden. Er ist eine historische Kategorie, die durch den Kriege prinzipiell in keiner Weise al-

teriert werden kann. Nicht in Bezug auf unsere Prinzipien wurden wir durch den Krieg erschüttert, sondern nur unsere Taktik wird sich den veränderten Verhältnissen anpassen müssen. Darüber heute schon eingehende Erörterungen zu pflegen, ist nicht angängig. Allein die Tatsache darf und muß jetzt schon konstatiert werden, daß in der modernen Arbeiterbewegung in den letzten Jahrzehnten sich eine Wesensveränderung vollzogen hat, die auch in ihrer Politik über kurz oder lang Ausdruck finden mußte. Die bisherige Politik der Sozialdemokratie war im wesentlichen auf die Qualität der Arbeiterbewegung eingestellt, in Zukunft muß auch die Quantität zur Geltung kommen, wenn die Hoffnungen auf eine politische Renaissance in Preußen-Deutschland in Erfüllung gehen sollen. Der Krieg hat diesen innerhalb der Arbeiterbewegung sich vollziehenden Prozeß nicht geschaffen, er hat ihn nur beschleunigt. Die Geschichte der Sozialdemokratie ist eine solche der Entwicklung von der politischen Sekte zur politischen Partei. Heute ist die Sozialdemokratie eine Massenpartei, die in Deutschland den dritten Teil der wahlberechtigten Bürger umfaßt. Diese Tatsache muß sich in der Politik der Sozialdemokratie durchsetzen, darauf allein kann unsere Hoffnung auf eine bessere politische Zukunft sich stützen und aufbauen. Die sozialistischen Interessen des deutschen Proletariats sind untrennlich mit der Existenz der deutschen Nation verbunden. Auf diese Tatsache muß auch die Politik des Proletariats eingestellt werden und es ist das unergreifliche Verdienst der parlamentarischen Vertretung der deutschen Sozialdemokratie, daß sie dies am 4. August und am 2. Dezember mit Entschlossenheit getan hat. Die Auffassung, als ob die Methode des politischen Klassenkampfes in der „prinzipiellen Negation“ des Klassenstaates ihren Ausdruck finden müsse, hat sich als irrig erwiesen, der Klassenstaat kann nicht durch eine negative, sondern er wird nur durch eine konsequent positive Politik des Proletariats aufzugeben in seinem Wesen verändert.

Dieser Krieg wird nicht nur den politischen Gegnern der Sozialdemokratie, sondern auch dieser selbst neue Wege weisen. Das hat nicht nur für die innere Politik die größte Bedeutung, sondern auch für die künftige äußere Politik. Die Sozialdemokratie war noch zu schwach, um den Krieg zu verhindern, sie kann und wird aber, wenn sie ihrer politischen Mission sich gewachsen zeigt, stark genug sein, um der Verständigung der westeuropäischen Nationen die Wege eben zu helfen. Unser Kampf wird auch nach dem Kriege sich um dieselben Prinzipien drehen, wie vor dem Kriege, aber die Methode unseres Kampfes wird eine andere sein.

Seid Deutsch?

Wie schön ist deutsche Art! Wie reich und vornehm, da sie gar nichts hat von dem trübsen, unproduktiven Nationalcharakter, den man ihr mit gewalttätigem Eifer beibringen möchte. Stannenswürdig, ersprechend ist die Mühe, die man daran verschwendet. Die große Armee deutscher Generalangehörigerjournalisten verspricht im hehren Kampf „gegen alles, was weislich ist“ nichtsahnend den schwarzen, besondern Saft, Blindwütens, tollkühn — o Gott, schäme uns; schäme uns gute Deutschen vor den Teutischen!

Auf den eifigen Feldern des Ostens steht die tragische Mauer unseres Volkes gegen Tod und Verwehung. In Flanderns Küste flücht unsere Jugend, opfert frei, willig ihr Höchstes. Wir klein und kläglich ist der Krieg der Feld- und Garnisonsdiensttauglichen gegen exotisch duftende Jagarettensmatten, Parfüm- und Ruderbojen, bedauernswerte Konfektionsdamchen im engen, geschlitzten Mäddchen, das geschlitzelt sein muß, weil es eng ist, und das immer noch getragen wird, weil kein anderes da ist.

Man möchte den Untauglichen ihr kindische Kriegslust lassen, wenn sie nicht doch eine Gefahr (und zwar für uns, für unser Volkstum) enthielte, nämlich die Propaganda für allgemeine Impotenz. Die Bewegung der Unentwegten wendet sich neuerdings gegen unser ganzes modernes Geistesleben, läuft darauf hinaus, unsere Kultur mit schlichtem Barbocismus ein paar hundert Jahre zurückzuwerfen. Man nehme mich nicht überaus glücklich. Wer nur ein wenig um sich schaut, wird gleich mir, die Erfolgslosigkeit des Rogebens der edel teutischen Leute leider nicht konstataieren können. Ach, das liebe Volk kennt ihnen mehr Schöner, als vernünftige Menichen glauben möchten. Selbstsam, und doch auch erklärlich, obwohl ebendam gerade sein kalter Dohn, sein freies Geächter die immer wieder gegen Kultur und Geistlichkeit gerichteten Fußstapeln über die Resultat brachte.

Eines war den Reaktionsären immer eigen — Schneid. In diesen Zeiten aber haben wir Schneidigkeit schämen gelernt. Darum gewinnt das Volk Interesse an ihnen. Und diese Zeit, die wähnt, eine bestimmte Opposition nicht dulden zu dürfen, ist ihrer Sache umso günstiger. Aber, das kann ganz gewiß nicht der Entzug des gewolligen Köfferlings für Weltkenntnis und Kunst sein, daß das Mittelmäßige zur Herrschaft gelangt. (Robert Breuer in der „Schaubühne“ nach einer An-

weisung plumper Angriffe auf Holders Kunstfertigkeit.) Nein, das darf nicht sein. Wir wollen uns rechtzeitig dagegen wehren. Und auch wir wollen soviel Schneid aufbringen, daß wir „der Unfähigkeit, die sich als patriotisch stubenrein empfiehlt“, ganz gehörig auf die Finger klopfen.

Alle Freunde, die wir durch unsere gute moderne Literatur erleben dürfen, verdanken wir neben dem literarischen Können, der schöpferischen Kraft unserer Künstler, ihrer hohen deutschen Kultur, gewiß nicht im Sinne der Alldeutschen, wohl aber im Sinne der geracht werdenden Internationale, kurz wir verdanken sie dem schönen deutschen Wesen der Verständigung. Deutsche Art war es und möge es ferner sein, alles zu sehen, zu prüfen, das Wertvollste zu behalten, zu verarbeiten, und stammte es von den Stoffern. Niemand wird es wagen, etwa unsern bedeutenden Momenteur Heinrich Mann undeutsch zu nennen, obwohl französischer Einfluß unverkennbar besteht und das belebende Element unserer Zeit wurde.

In Frankreich, noch mehr in England ist diese Kultur, der Überboden der schönsten Geistesfrüchte, im Niedergang. Gorden beklagte kürzlich den schwindenden Gallierwitz. Wir beklagen mehr. Wir vermessen dort immer stärker die drängende Jugend, das kräftig-männliche Sehnen, die Klarheit, die Freude der Erkenntnis, die wir lieben. Denn es fehlt dort die frische Mutzufrucht, die verjüngende Massenmischung, die neuernde Begattung, die unsern Geist spannt. In düstlerer Abgeschlossenheit streben diese Völker nach ihrem Erstehen, verkommen, verfinstern, wie altfürnemige Familien durch Anzucht und einen hoffnungslosen, sorgsam kultivierten Snobismus.

Und nun kommen kampfbählich gereizte Drüdeberger oder endgültig Ausgemusterte, wenden sich mit der Karole „Seid deutsch!“ gegen die besten Seiten unseres Volkstums, unterminieren das Fundament unseres geistigen Baues. Und sie werden und sie wollen eine neue dicke chinesische Mauer um ihr angebliches Teutschtum aufrichten. Hat den Chinesen ihr Volk, werl genügt? Sonst jemand auf Erden? Wie töricht wäre das Beginnen gar in unserm Jahrhundert. Keine Kraftvergeudung! Denkt an die zertrümmerten Panzertürme! Sie sind Symbole der Freiheit.

Wir wollen die Fehler der Chinesen, Franzosen, Engländer nicht erst beginnen. „Vorwärts!“ sei unser Wort. Vorwärts, zur Kultur, zur Höhe! Nur so sind wir echt deutsch. Nur so werden wir das hohe Erbe unserer Geistesführer, bleiben wir ein Volk der Dichter und Denker. Schützt, Deutsche, deutsche Art! Carl Moray.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Angriffe der Franzosen in Flandern u. der Gegend von Altkirch abgewiesen.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. Dez., vormittags. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden französische Angriffe gegen unsere Truppen in Flandern wiederholt abgewiesen, ebenso in der Gegend nordwestlich Altkirch, wo die Franzosen bedeutende Verluste hatten.

Oberste Heeresleitung.

Feindliche Flieger in Baden.

Feindliche Flieger warfen heute Mittag in der Nähe Freiburgs Bomben ab. Anscheinend vier. Es schien auf einen Bahnübergang abgesehen zu sein.

Die Wirkung unserer Schnellfeuergeschütze.

W.B. Berlin, 4. Dez. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Geni: Eine empfindliche Störung erfuhr durch die deutschen Schnellfeuergeschütze bei Neuport und südlich Ypern fortgesetzten Befestigungsarbeiten der Verbündeten, deren Stellungen im überschnemnten Gelände südlich Dixmuiden unmöglich geworden sind, sehr günstige Stützpunkte errang, wie aus dem Joffreschen Tagesbericht hervorgeht, unsere Artillerie westlich Lens, namentlich bei Rig-Roulette sowie im Woivre-Gebiet.

Die Angst vor der Invasion.

W.B. London, 4. Dez. „Daily Mail“ meldet aus Norwich: An der Ostküste werden ausgedehnte Vorbereitungen gegen einen deutschen Angriff getroffen. Jedes Dorf hat einen Ausschuß gebildet, der sich mit den zu ergreifenden Maßnahmen beschäftigen soll, um die Folgen eines deutschen Einfalles abzumildern und die Zivilbevölkerung zu schützen. Man glaubt nicht, daß eine Landung der Deutschen möglich sei, man hält es jedoch für gut, für alle Fälle vorbereitet zu sein.

Weiteres von der Front.

W.B. London, 4. Nov. Nicht amtlich. Die „Times“ meldet aus Paris: In einer Stelle der Front, wo ein besonders reger wechselseitiger Verkehr zwischen den feindlichen Parteien stattfand, wirkte lange Zeit hindurch

ein kleiner Hund, der mit Zeitungen und Nachrichten hin und hergeschickt wurde, als Bote.

Französische Flieger werfen Bomben auf deutsche Kriegslazarette.

In einem Feldpostbrief berichtet uns ein Parteigenosse und Befehlshaber des „Volksfreund“: „Am 3. November überflog ein feindlicher Flieger das Lazarett und warf Bomben herunter, durch welche ein Oberapotheker und eine Schwester getötet wurden. Das Lazarett ist ein großes Barackenlager, auf einem Truppenübungsplatz und von allen Seiten mit der roten Kreuzfahne kenntlich gemacht.“

Es liegt also hier eine skandalöse Verletzung der Genfer Konvention vor, gegen die lauter Protest erhoben werden muß. Das ist wirklich eine Barbarei.

Die englischen Verluste.

London, 3. Dez. (W.B. Nicht amtlich.) Der militärische Korrespondent der „Times“ gibt die Verluste der britischen Armee auf 84 000 Mann an, was ungefähr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspricht, als es ins Feld rückte. Die Verluste in der Schlacht bei Ypern und Armentières betragen etwa 50 000 Mann, wovon etwa 5500 auf das indische Korps entfielen. Der Korrespondent fährt fort: Wir müssen zugeben, daß die deutschen Truppen trotz schrecklicher Verluste noch zahlreicher sind als wir, und daß sie starke Stellungen einnehmen. Sie besitzen eine furchtbare Artillerie, die zerstreut aufgestellt und wohl verborgen ist. Ihr schweres Geschütz hat noch die Oberhand und begräbt beständig unsere Leute, indem ganze Abteilungen der Laufgräben zerstört werden. Ihre Scharfschützen sind kühl und hartnäckig. Ihre Grabenmörser sind ihre Aufräumarbeit in der Luft seltener geworden ist, erscheinen doch noch Tauben und Albatros-Flugzeuge über uns und beobachten, was wir tun. Die englischen Offiziere und Unteroffiziere sind in schrecklichem Mangel geschwächt. Wir haben fast die ganze reguläre Reserve und den besten Teil der Spezialreserve vieler Korps an die Front gebracht. Wenn die Depots nicht länger im Stande sind, guten und regelmäßigen Ersatz zu schicken, würde die Armee an der Front gern einen Teil der neuen Armeen als Ersatz begrüßen. Wir brauchen jeden Mann, den wir finden können, und werden bald erwägen müssen, wie wir die neuen Aushebungen am besten an der Front verwenden können, ob als Armeen, Divisionen und Brigaden in Einheiten oder zur Auffüllung.

Neue Truppen-Zusammenstellungen in Westcanada.

W.B. London, 4. Dez. Die „Times“ melden aus Toronto: Amtlich wird verlautbart, daß für das frische Truppenkontingent in Westcanada fünf Kavallerieregimenter und neun Infanterieregimenter, in Ostcanada vier Kavallerieregimenter und zehn Infanterieregimenter aufgestellt werden. Die Gesamtzahl der Truppen beläuft sich auf 31 700 Mann.

Zurückgehen der Ueberschwemmung in Nordflandern.

London, 4. Dez. Hier macht sich eine wachsende Beunruhigung der Bevölkerung bemerkbar. Die englischen Kriegsberichterfasser haben ihren Blättern gedrahtet, daß die Ueberschwemmungen in Nordflandern zurückgehen. Nach den hier vorliegenden Berichten erscheint es, als ob den deutschen Pionieren in aller Stille eine ungeheure Tat gelungen wäre, nämlich die wenigstens teilweise Wiederherstellung der durchstochenen Dämme. Mit dem größten Erstaunen haben die in der vordersten Front befindlichen englischen Truppen festgestellt, daß das Sumpfland, das sich zwischen sie und die Deutschen gelegt hatte, täglich an Ausdehnung abnimmt. Stellenweise ist es sogar möglich, den Morast trockenen Fußes zu durchschreiten. Die englischen Sachleute sind sich der großen Gefahr wohl bewußt, die in dieser neuen Tatsache liegt. Falls die seit einiger Zeit eingetretene trockene Kälte anhält, kann man daran nicht mehr zweifeln, daß in wenigen Tagen große Teile des heutigen Ueberschwemmungsgebietes von der Infanterie ohne bedeutende Schwierigkeiten werden durchquert werden können. In den Erörterungen der englischen Presse wird offen zugegeben, daß ohne die wertvolle Hilfe des Sumpflandes die Stellung der Verbündeten außerordentlich gefährdet ist.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Die Russen unter großen Verlusten östlich der masureischen Seenplatte, zurückgeschlagen.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. Dez., vormittags. (Amtlich.) Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind feindliche Angriffe östlich der masureischen Seenplatte unter großen Verlusten für die Russen abge schlagen worden.

Unsere Offensive in Polen nimmt einen normalen Verlauf.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser in Berlin.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. Dez., vormittags. (Amtlich.) Der Kaiser ist gestern abend zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

W.B. Wien, 4. Dez. Amtlich wird verlautbart am 4. Dez. mittags: In den Karpathen, in Westgalizien und in Süd-Polen verlief der gestrige Tag im allgemeinen ruhig. Die Kämpfe in Nordpolen dauern fort.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Sofer, Generalmajor.

Kein Sonderfrieden Österreichs mit Serbien.

Wien, 4. Dez. Die „Reichspost“ erfährt von diplomatischer Stelle: Die verschiedenen Meldungen über angebliche Absichten maßgebender Kreise, Serbien angesichts der großen Fortschritte der kaiserlichen Truppen auf serbischem Boden einen Sonderfrieden mit Österreich-Ungarn anzubieten, um einen vollständigen Zusammenbruch des Königreichs zu vermeiden, entbehren jeder Grundlage. Die serbische Regierung ist abhängig von Petersburg und es geschieht in Serbien, was Rußland will. Das Jarenreich wird nie zugeben, daß ein Basallenstaat sich mit der Donaumonarchie ausöhnt, auch von der angeblichen, schon mehrmals gemeldeten Kabinettstriede in Nißch ist an unterrichteten Stellen nichts bekannt.

Der Kampf zur See.

Ein englisches Unterseeboot weniger?

Konstantinopel, 3. Dez. Seit dem vor fast vier Wochen erfolgten und abgewiesenen Angriff der englisch-französischen Flotte auf die Außenforts der Dardanellen hat man von einer weiteren Tätigkeit dieser Flotte nichts gehört; nur vor einigen Tagen konnte deutlich ein englisches Unterseeboot beobachtet werden, als es in einer Fahrt unter Wasser in die Dardanellen einzu dringen versuchte. Die türkischen Batterien eröffneten sofort das Feuer und glaubten mit Sicherheit, einen Treffer beobachtet zu haben. In der Tat ist seitdem die Zahl der vor den Dardanellen beobachteten Unterseeboote um ein geringeres als vorher, und neuerdings sind sämtliche Unterseeboote zurückgezogen worden.

Kämpfe in den Kolonien.

Die Beute der Japaner in Tsingtau.

W.B. Tokio, 4. Dez. Das Hauptquartier meldet, daß bei der Einnahme von Tsingtau 2500 Gewehre, hundert Maschinengewehre, 1200 Pfund Geld, 15 000 Tonnen Steinkohle und 40 Automobile erbeutet worden sind. Alle Schiffe sind vernichtet worden. Die Vorräte hätten ausgereicht, 5000 Mann drei Monate lang zu ernähren.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Ein Erfolg der Türken beim Tschorokfluß.

W.B. Konstantinopel, 4. Dez. (Nicht amtlich.) Der amtliche Bericht des Generalstabes teilt mit, daß die türkischen Truppen einen großen Erfolg in der Zone des Tschorok-Flusses davon getragen haben. Einzelheiten folgen.

Dementierung russischer Lügen.

W.B. Konstantinopel, 4. Dez. Das Hauptquartier veröffentlichte gestern folgendes Kommuniqué: Nach russischen amtlichen Mitteilungen vom 29. Nov. wäre die Sinai-Halbinsel von unseren Truppen vollständig geräumt worden. Ferner sollen zwei unserer an der kaukasischen Grenze operierenden Divisionen in ihrem Bestand auf die Hälfte gesunken und einige unserer Batterien vollständig vernichtet worden sein. Es wird behauptet, ein Divisionskommandeur sei getötet worden, und ein zweiter sei desertiert. Der für uns aussichtsreich verlaufene Kampf in aller nächster Nähe des Suezkanals zwischen unseren Truppen und den Engländern, der damit endete, daß auf Seiten der Engländer 2 Offiziere und zahlreiche Soldaten getötet wurden und eine große Zahl von Gefangenen in unsere Hände fiel, genügt, um zu beweisen, daß die Sinai-Halbinsel sich in unserem Besitz befindet. Was die Meldung von ungeheuren Verlusten unserer an der kaukasischen Grenze kämpfenden Einheiten und den Tod eines Divisionskommandeurs betrifft, so sind die vollständig falsch. Die Meldung von der Desertion eines Divisionskommandeurs verdient nicht einmal dementiert zu werden.

Die in Tiflis aus russischen Quellen verläumdete Nachricht, daß ein deutscher General und vier andere deutsche Offiziere, sowie drei österreichisch-ungarische Offiziere, die sich unter dem am 24. November in den Kämpfen an der kaukasischen Grenze gemachten Gefangenen befinden sollen, in Tiflis eingetroffen seien, ist gleichfalls reine Erfindung.

Die Hilfe Australiens und Neufundlands.

W.B. London, 4. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtlich wird mitgeteilt: Australische und neufundländische Truppen sind in Ägypten eingetroffen, wo sie an der Landesverteidigung teil nehmen und ihre Ausbildung vollenden sollen. Sie werden später nach Europa an die Front geschickt.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die Sozialisten in der französischen Regierung.

Aus einem Artikel im „Daily Citizen“ vom 26. Nov., worin Jean Longuet auseinandersetzt, daß die Teilnahme von Sozialisten und Internationalisten an der französischen Regierung notwendig war, um Resultate zu erreichen, die Bourgeoisminister nie erreicht hätten, erfahren wir, daß diese nicht nur an Guesde und Sembat appelliert haben. Sondern Genosse Albert Thomas wurde vom Kriegsminister mit der Inspektion aller Arsenale und Waffenfabriken beauftragt und Varenne wurde zum Zensur ernannt, wie Longuet sagt, in diese viel kritisierte Einrichtung einen weitzergigen und liberaleren Geist zu bringen. Bekanntlich hat erst dieser Tage das Komitee der französischen Presse einstimmig einen Protest gegen die Borniertheit und Unduldsamkeit der Zensur beschlossen.

Englische Propaganda unter den deutschen Kriegsgefangenen.

Die englische Regierung verbreitet neuerdings unter den deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich und Eng-

land Broschüren über die Vorgeschichte des Krieges und seine angeblichen Ursachen. Natürlich wird darin einseitig die Darstellung verfolgt, daß die Feinde der Deutschen frei von jeder Schuld an dem Weltkriege seien. Unter den deutschen Kriegsgefangenen wird sie mit ihrer Broschüre nicht viel Profitehen machen.

Ein Deutscher im französischen Heer.

Zweibrücken, 4. Dez. Von einem ehemaligen Deutschen, der im französischen Heere gegen seine früheren Landsleute kämpfte, berichten hiesige Blätter wie folgt: Hier wurde unter einer Anzahl gefangener französischer Infanteristen ein verwundeter Franzose aufgegriffen, der, wie sich nachher herausstellte, ein Deutscher und zwar ein geborener Zweibrücker namens H. St. ist. Er wurde nach Köln transportiert und auf dem Wege dorthin von einem ebenfalls verwundeten Deutschen erkannt. In Köln wollten ihn die anwesenden deutschen Soldaten nach Gebühr belohnen und er wurde nur durch das rasche Eingreifen des Sanitätspersonals von der nur zu berechtigten Wut der deutschen Verwundeten geschützt. Das „Französischen“ wurde daher nach Bayreuth geschafft. Er hat eine bewegte Vergangenheit. Er ließ sich im Alter von 17 Jahren in der Fremdenlegation anwerben. Durch die Bemühungen der deutschen Regierung und weil er nach dem französischen Gesetz noch nicht volljährig war, kam er nach einem Jahre wieder glücklich in seine Heimat zurück. Er stellte sich beim 2. Infanterie-Regiment, wurde nach einem Jahre bereits zum Unteroffizier befördert und desertierte bald darauf unter Mitnahme eines neuen Genebrüchlosses und verschiedener ihm von den Refruten zur Aufbewahrung übergebener Gelder abermals nach Frankreich. Dort trat er zum zweitenmale in die Fremdenlegation ein, diente dort 3 Jahre, wurde entlassen und ließ sich dann in Frankreich als französischer Staatsbürger naturalisieren. Nach einem halben Jahre brach der Weltkrieg aus und der nun zum Franzosen gewordene Deutsche zog mit ins Feld gegen sein eigenes Vaterland. Dabei erlitt ihn sein Schicksal und er fiel als verwundeter Franzose in deutsche Hände.

Amerika und England.

W.B. Washington, 4. Dez. Der britische Botschafter hat dem Staatsdepartement eine Note überreicht, in der erklärt wird, daß England nicht beabsichtigt, die amerikanische Schifffahrt durch Durchsuchung nach Kontenbanden aufzuhalten. Ein freundschaftlicher Vergleich sei wahrscheinlich, wenn die amerikanischen Reder auf dem Frachtschiff deutlich angeben, daß, wenn Kupfererz zugleich mit einer leichten Ladung wie z. B. Blei zugelassen werden, um als Ballast zu dienen, dieses nicht zur Durchfuhr durch neutrale Länder nach Deutschland oder Österreich-Ungarn bestimmt sei.

Der Burenaufstand.

W.B. Pretoria, 4. Dez. (Nicht amtlich.) Durch das Reutersche Bureau wird amtlich gemeldet: Ein Burenkommando unter Kautenbach, das südlich von Bethlehem operierte, wurde geschlagen. Oberstleutnant Dawson, der einen Teil der Streitkräfte des Generals Lufin befehligte, fand die Buren in ihrer Stellung am Loskop, fünf Meilen westlich von Windhof. Er vertrieb sie aus der Stellung. Die Buren hatten sieben tote, Kautenbach und 30 andere Buren wurden gefangen, der Rest nach Witkrans verjagt.

W.B. Pretoria, 4. Dez. (Nicht amtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Kommandant Crewether meldet, daß eine Patrouille am Samstag an der Grenze des Distrikts Ladysbrand die Kommandanten Krzyneus und Wessels sowie vierzehn andere Buren gefangen genommen sowie Waffen, Munition, Fourage und Pferde erbeutet habe.

W.B. Pretoria, 4. Dez. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtlich wird gemeldet: Kommandant Duprez vom Kommando Brede hat einen Bericht gesandt, nach dem der Kommandant Emmett vom Kommando Bryheid am 29. November eine Stellung eingenommen hat, die die Brücke über den Wilgefluß bei Snydrift, 35 Meilen südwestlich Brede, beherrscht. Das Gefecht dauerte bis 3 Uhr früh. Die Buren wurden zurückgeschlagen. Sie verloren dabei drei Tote, darunter den Major Posthagen, und achtzehn Verwundete, darunter den Feldkornet Botha. Emmett hatte einen Schwerverwundeten und vier Leichtverwundete. Dem Burengeneral Wessels wurde das Pferd unterm Leibe weggeschossen. Wessels entkam unermundet. Oberst Dirk van Deventer berichtet, daß der Kommandant Trichardt weitere vierzehn Gefangene machte.

Die Gefangennahme Dewets.

Pretoria, 3. Dez. Dewet überschritt in der Nacht zum 21. November den Vaal-Fluß und betrat Transvaal, von Kommandant Dutoit im Automobil verfolgt. Er entkam aber mit vier Anhängern und traf ein kleines Kommando, das sich im geheimen im Bezirk Schweizerende geschildet hatte und das hauptsächlich aus Buren bestand, die aus dem westlichen Freistaat geflüchtet waren. Dewet rühte mit dieser Truppe in schnell in westlicher Richtung vor, daß die Bemühungen der Regierungstruppen, ihn zu umzingeln, ergebnislos blieben. Eine Reihe schwerer Geisler begünstigte Dewet, da es unmöglich war, auf den schlechten Wegen die Automobile zu benutzen. Dewet überschritt am 25. November die Eisenbahnlinie nördlich Devonbals, Kommandant Brits begann die Verfolgung von Brijburg aus und nahm am 27. November einen Teil des Kommandos Dewets unter Unterkommandant Wolmaras gefangen. Dewet hatte Tage zuvor diese Abtei lung verlassen und war weiter westlich gezogen. Die Verfolgung wurde ununterbrochen fortgesetzt. Am 1. Dezember holte Brits Dewet auf der Farm Waterburg ein. Die Buren waren 32 Mann stark. Sie ergaben sich, da sie umzingelt waren, ohne einen Schuß abzugeben. Die Gesamtzahl der von Brits gefangenen Geisler betrug ungefähr 120, einschließlich des Kommandanten Doh und fünf Feldkornets. Die Verfolgung Dewets von Brijburg aus geschah mit Hilfe des Automobilkontingents von Waterburg unter Oberst Jordans. Nur ein Bure wurde verwundet.

Werbt fortwährend neue Abonnenten!

Lob eines Franzosen.

Der Sozialist Hervé veröffentlicht in seiner „Guerre Sociale“ vom 30. November folgende ihm von einem Pariser Parteigenossen überhandte Aufschrift:

Lieber Genosse Hervé!

„Meine Tochter, die durch die Mobilmachung in Deutschland zurückgehalten war, ist soeben nach Frankreich zurückgekehrt. Ich bitte Sie, diesen Brief zu veröffentlichen, durch den dem Pariser Genossen und Edelmütigen der Deutschen, mit denen sie zu tun hatte, öffentliche Anerkennung gezollt werden soll.“

Der Familienvater, bei dem meine Tochter sich befand, wurde bei Beginn des Krieges verständigt, daß er erschossen werden könnte, wenn man im Gebaren meiner Tochter irgend etwas beobachten sollte, was den Verdacht der Spionage erwecke; trotzdem wollte er nicht, daß meine Tochter wie so viele andere in ein Gefangenlager verbracht würde, er verbürgte sich für sie mit seinem Haupt, und sie wurde in unbedingtester Freiheit belassen. Ich werde niemals vergeffen, was ich diesem Ehrenmann schulde.

Besser als wir selbst von dem unterrichtet, was sich in Frankreich ereignete, konnte sie den traurigen Beginn des Feldzugs nicht nur in den deutschen Zeitungen verfolgen, sondern auch im „Echo de Paris“, „Petit Parisien“, im „Temps“, in den „Times“ oder anderen französischen, englischen oder italienischen Zeitungen, die über die Schweiz eintrafen. Wenn die in Frankreich gefangenen Deutschen über die Ereignisse nur wenig auf dem Laufenden erhalten werden, so sehen Sie, daß es in Deutschland nicht ebenso zugeht. Und jeder Schritt, den die kaiserlichen Armeen vorwärts machen und wozu wir so wenig erfahren haben, wurde dort drüben durch die Ankunft von französischen Gefangenen und Kanonen gekennzeichnet. In der Kleinstadt, wo alle Welt bald die Franzosen kannte, bekam diese niemals ein verlebendes Wort zu hören. Bis zu ihrer Abreise an Allerheiligen sah sie den Gräbern unserer Soldaten ebenso viel Blumen wie auf denjenigen der gefallenen Deutschen, und am Allerheiligentag brannten die nämlichen Lämpchen auf allen Gräbern.

Meine Tochter erhielt einen Passagierchein nach der Schweiz, wo ich sie erwartete. Sie mußte während der zwei Tage ihrer Reise Militärzüge nehmen und obwohl die Notwendigkeit, ihren Reisepaß oft vorzulegen, sie auffällig als Französin erscheinen ließ, war sie voll Lobes für die Höflichkeit und das Entgegenkommen der Soldaten und Offiziere, mit denen sie unterwegs in Berührung kam. Überall derselbe Eindruck: „Sagen Sie ja Ihren Landsleuten, daß wir nicht die Barbaren sind, die die Ihre Zeitungen uns verschäffeln, indem sie bedauerliche Dinge, die oft nur Repräsentanten darstellen, übertreiben und verallgemeinern; man hat uns einen Guerilla-Krieg gemacht. Es gibt in der deutschen Armee wie in allen anderen Armeen, die verwundet töten, Gefallene und selbst Lebende verstümmeln, die plündern und zerstören; das ist im Kriege so.“

Offenbar sind die Deutschen in ihrer Heimat nicht ganz und gar die Rämiden, wie die Deutschen in erobertem Lande; jene starke wirtschaftliche und intellektuelle Entwicklung, der Stolz über sein Emporkommen, seine Spät zur Geltung gelangten Beherrschungen Deutschlands und hinter ihm die Welt in eine schreckliche militärische Krisis gestürzt; die brutalen Instinkte, die im Militarismus nur einen disziplinierten Ausdruck finden, heigen an die Oberfläche; aber diese Disziplin hat auch bei den Deutschen seit den ersten Tagen eine hervorragende Haltung gegenüber der Todesgefahr erkennen lassen und das schimmliche Liebel, das wir uns selbst zufügen könnten, wäre, ungerichtet zu werden.

Als Sozialist, als Patriot und als Arzt denke ich durchaus wie Sie über die Verurteilung der deutschen Militärärzte. Schimpfliche Tat! (Vilain geste!) Pierre Bonnier.

Tapfere Worte.

Ein in den ferbischen Kämpfen zum Krüppel gewordener Genosse aus Leipzig schrieb seinem Freunde aus dem Lazarett: „Glaube mir, die Tränen sind mir in die Augen gekommen, wie man mir erzählte, wie sehr der Krieg unsere Organisationen mitgenommen hat. Jammern hilft aber nichts, wir werden wieder kräftig aufbauen müssen. Da denke ich an unseren Freund Sch. mit seinem „Ausbauer siegt!“ Er hat recht, dauern wir uns, dann siegen wir. Wie doch das Schicksal so gültig ist! Ich hätte in meinem Leben wohl schwerlich Zeit gefunden, mich unserer Literatur so ganz widmen zu können, wenn mir nicht ein „Der Feind“ so eine schöne Kugel spendiert hätte. Jetzt habe ich die Zeit, um die Lücken meines Wissens auszufüllen. So hat jedes Ding sein Gutes. Der Krieg ist fürchtbar. Das feilsche Bild, das er bei jedem Hinterhält, der den Krieg mit allen seinen Erscheinungen miterlebt hat, ist unverwischbar. Was ich bewundere, ist die Haltung unserer Genossen im Kriege. Jeder ein ganzer Mann, sie kämpfen wie die Löwen! Dann aber, in den kurzen Stunden der Ruhe, hört man von jedem nur den einen Wunsch: Frieden! Wenn man das alles miterlebt hat, dann kann man erst erkennen, welche ungeheure Kulturarbeit der Sozialismus in den Jahren des Friedens geleistet hat. Ich bin überzeugt, daß trotzdem wir sehr viele unserer tüchtigsten Genossen auf den Schlachtfeldern verlieren, der Sozialismus nach dem Kriege an Zahl seiner Anhänger wie in der Tiefe der Ueberzeugung durch den Krieg nichts verloren haben wird. Diese tapferen Worte mögen sich jene einprägen, die durch die Wucht des Krieges in Gefahr sind, schwach und kleinmütig zu werden.“

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

- Samstag, 5. Dez. (G. 15.) Kleine Preise: „Die Räuber“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. (3 M.)
Sonntag, 6. Dez. (A. 16.) Große Preise: „Zanobüser und der Sängerkrieg auf Warburg“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (4,50 M.)
Dienstag, 8. Dez. (G. 17.) Kleine Preise: „Der Waffenschmied“, komische Oper in 3 Akten von Dörfling. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (3 M.)
Mittwoch, 9. Dez. (A. 17.) Kleine Preise. Zum erstenmal: „Der Bund der Jugend“, Lustspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen, Uebersetzung der Gesamtansgabe. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)
Donnerstag, 10. Dez. (G. 17.) Kleine Preise. „Hänsel und Gretel“, Märchenoper in 2 Akten und 3 Bildern von Humperdinck. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (3 M.)
Freitag, 11. Dez. (A. 18.) Kleine Preise. „Curanthe“, große romantische Oper in 4 Akten von Weber. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)
Samstag, 12. Dez. (G. 16.) Kleine Preise. „Nathan der Weise“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)
Sonntag, 13. Dez. (A. 16.) Mittelpreise. „Tristan und Isolde“ in 3 Akten von R. Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach 11 Uhr. (4 M.)
Montag, 14. Dez. (G. 19.) Kleine Preise. „Der Bund der Jugend“, Lustspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)

Kriegsbriebe aus dem östlichen Felolager.

Mitten im siegreichen Gefecht.

Gumbinnen, 14. Nov. 1914.

„Die Höhen links und rechts von ... sind geräumt, der Feind zieht sich zurück.“ — Diese Meldung traf ein, nachdem wir vom Beobachtungsposten eines Batteriedefs aus ungefähr 2 Stunden lang den Kampf um diesen, westlich der Kominiener Heide gelegenen Ort beobachtet hatten. An drei Stellen griffen unsere Truppen die von den Russen eingenommenen Stellungen an. Hier waren es die ... Grenadiere, die den Gegner erfolgreich angriffen und bis über 2 hinaus zurückwarfen. Mit unbewaffnetem Auge konnte man von dem Beobachtungsposten aus das Kampffeld ziemlich gut überblicken. Das Dorf, nur 2 Kilometer von uns entfernt, war noch von den Russen besetzt. „300 — Schuß!“ so lautete das Kommando an die noch etwa 100 Meter hinter uns liegende Batterie der Feldartillerie; die schwere Batterie war noch weiter zurückgezogen. An diese gehen Befehle: „2600 — 60 mehr — 20 mehr — 10 weniger — 2700 — 5 mehr ...“ Ruhig und sachlich gibt der Chef einem neben ihm stehenden Sergeanten seine Befehle, dieser ruft sie einem unten an der Mühle postierten Artilleristen zu, der übermündet sie an den vor seinem Telefon liegenden Kameraden und im selben Augenblick erreicht der Befehl die Batterie. Wenige Sekunden später, nachdem der Befehl ergangen ist, donnern die Stahlschlünde und donnern sie ihre das Ziel suchenden, Vernichtung bringenden Geschosse hinaus. Ich höre sie über mich hinwegweilen und sehe sie sekundenlang; dann verschwindet die Granate — noch einige Sekunden, dann spritzt drüben trichterförmig die Erde auf, 20, 30 Meter hoch; die Granate hat eingeschlagen. Dutzende Geschosse flogen hinüber. Auch die gegnerische Nachhut wurde bedacht: „5300 — 6000 — erstes Geschütz, zweites Geschütz“, so klangen die blitzschnell an die Batterien gelangenden Befehle. Bald lassen die Batteriedefs in die gegnerischen Batteriestellungen, bald auf die Schützengräben „sunkn“, dann wieder wird der Nachschub des Gegners aufs Korn genommen. „Rechts vom Dorf die Waldhöhe steht voller Russen!“ Einen Augenblick dauert es, dann ergeht das Kommando zum Feuern. Es blitz, heult und donnert. „Mitten hinein!“ ruft nun doch etwas erregt der Chef. „Schneidfeuer, gut gerichtet!“

Nur schwach antwortet die gegnerische Artillerie. Merkwürdigerweise scheint die Mühle gar kein Zielobjekt für sie zu sein. Wohl plagen in ihrer Nähe einige Schrapnells und man hört Geschützgeräusch, aber die Mühle selbst bleibt ganz unberührt. Die Russen bemühen sich, die deutschen Schützengräben mit ihren Schrapnells zu packen. Stundenlang wirft ein russisches Geschütz von Zeit zu Zeit stets nur Schrapnells nach einem Wäldchen, fast 1 Kilometer seitlich der deutschen schwereren Artillerie. Ein Schrapnell sprengte direkt über unserer Feldartillerie, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Gegen halb 1 Uhr ist die Stellung der Gegner erschüttert. Festiges Gewehrfeuer auf die gegnerischen Schützengräben stellt schließlich die Russen vor die Entscheidung: „Gefangengebe oder Rückzug!“ — Wir sehen Trupps von Russen über die Höhe kommend auf die deutschen Stellungen zulaufen.

Nach einer halben Stunde befinden wir uns in dem Lichterloh brennenden, von den Russen geräumten Dorf. Auf der Chaussee, die wir kurz vor dem Ort gewinnen, kommen uns schon Kolonnen gefangener Russen entgegen. Die meisten vom 2. Kaukasischen Korps, nur einige der Gefangenen gehörten dem 20. Europäischen Korps an, die Kaukasier waren zum erstenmal im Gefecht; sie kamen direkt von Suwalki. Es waren durchaus gut aussehende, meist kräftig gebaute Menschen von mittlerer Größe, einige größere und kleinere Gestalten darunter. Von Gedrücktheit war bei diesen Leuten nichts zu merken, aber auch nichts von Wildheit. Derselben Eindruck hatte ich am nächsten Abend auf einem Bahnhof, von wo über tausend Gefangene abtransportiert wurden.

Nur verhältnismäßig wenige Verwundete werden fortgetragen; die Zahl der umherliegenden Toten ist ebenfalls gering. Von gefangenen Russen hört man, daß sie ihre Toten und Verwundeten nach Möglichkeit zurückbringen, damit der Gegner die Höhe der Verluste nicht erfahre. Im allgemeinen werden wohl ungleich mehr Russen gefangen, als getötet oder verwundet. Aufeinander finden die Erzählungen von den Schrecken der deutschen Gefangenschaft bei den Russen selbst nicht mehr viel Glauben. Besser gefangen als getötet, mögen sie denken.

Aus einem kleinen Haus dringen Schmerzensklänge. Sie kommen von einem verwundeten Russen. Mit dem Aufgebot aller Kräfte hatte er sich dorthin geschleppt, tot und stieß er hier seinen letzten Seufzer aus. Hinter und neben dem Hause lagen massenhaft russische Gewehre, in einem Garten daneben verstreute Tote. Ein Russe, lang auf dem Rücken dahingestreckt, lebte noch, obgleich ihm ein Kopfschuß den Schädel zermetert hatte. Krampfhaft öffnete er die hochgestreckte rechte Hand, an der ein Trauring glänzte. Wahrscheinlich war der Unglückliche empfindungslos und bewußtlos, trotzdem hatte ich das Gefühl, als lähe er uns aus den halbgeschlossenen Augen vorwurfsvoll und hilflos an. Es war ein schrecklicher Anblick ...

Unsere Schützengräben sind mittlerweile schon viel weiter vorgeückt, die Artillerie nimmt neue Stellungen ein. Wir überqueren in Deckung ein breites Feld; in einem tiefen Einschnitt liegen wieder Tote und weit verstreut allerhand Ausrüstungsgegenstände, darunter ganz neue Sachen, aber keine Lebensmittel, die ich in der ersten Zeit manchmal in größeren Mengen in den verlassenen Stellungen der Russen vorfand. Hinter Strohmieten suchen wir Deckung; ringsum ist der Boden von deutschen Granaten aufgewühlt. Weit hinein ins Land leuchtet die rote Glut eines brennenden Wolkshofes. Ordnonnagen reiten hin und her. Die Gegner wollen anscheinend nicht weiter zurückweichen, ihre Artillerie sendet Schrapnells, die über der vor kaum einer Stunde von der deutschen Artillerie beschossenen Höhe freieren. Auf unserer Rückkehr hören wir das Geräusch heranrauschender Schrapnells, die kaum einen Kilometer hinter uns plagen und ihre trichterförmigen Wäldchen langsam hochsteigen lassen, bis sie zer-

flattern — gerade so, als zögen sie sich besämt von dem Werk zurück, das die Geschosse angerichtet haben oder anrichten sollten. — Am nächsten Tag mußten die Gegner trotz ihrer Gegenwehr weiter zurück, bis sie wieder Deckung fanden, in denen sie dem Druck der Deutschen zu widerstehen hofften.

Aus den Bauernhöfen in diesem Befechtsraum flohen die Verwohner. Die Menschen fliehen vor dem Menschenwerk — welch bittere Ironie!

W. Heilm Dümel, Kriegsberichterstatter.

Aus der Partei.

Zum Fall Liebknecht

wird in der Parteipresse noch berichtet:

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Liebknecht hat an den Präsidenten des Reichstags eine Erklärung gelangen lassen, die seine getrigte Abstimmung über die Kriegskredite motivieren soll. Es ist zulässig, solche Erklärungen zu einer Abstimmung abzugeben. Diese sind in dem Protokoll anzunehmen. Der Reichstagspräsident hat die Aufnahme der Liebknechtschen Erklärung jedoch abgelehnt, weil sie so abgefaßt war, daß, wenn sie in der Sitzung öffentlich vorgetragen worden wäre, unbedingt einen Ordnungsruf nach sich gezogen hätte.

Wir legens einstweilen zum überigen, was dieser Herr seit dem Kriegsausbruch schon alles geleistet hat.

Das Strafverfahren gegen Ledebour niedergelegt. Gegen den Genossen Ledebour und drei weitere sozialdemokratische Redner war die Untersuchung wegen Verstoß gegen § 110 des Strafgesetzbuches eingeleitet worden. Es handelte sich um Äußerungen über den Massenstreik in einer Berliner Versammlung. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist das Verfahren mit Genehmigung des Kaisers niedergelegt worden.

Aus dem Lande.

Bruchsal.

— Die morgen nachmittag stattfindende Versammlung des sozialdem. Vereins wird um 3 Uhr eröffnet. Wir erjuden die Mitglieder deshalb, pünktlich zu erscheinen.

* Ein Sammeltag für das Rote Kreuz wurde vorgestern hier veranstaltet. Er ergab 2791 M., und 30 bis 40 000 Zigaretten.

Ettlingen.

— Rechtsauskunftsstelle. Unentgeltliche Auskunft in der Sozialversicherung, Rechtsfragen usw. wird bis auf weiteres jeden Sonntag morgen von 10—12 Uhr in der Wohnung unseres Vertrauensmannes G. Leppert, Friedrichstraße 2, erteilt.

— Preiserhöhungen. Die Schuhmachereinung veröffentlicht einen neuen erhöhten Preistarif. Ab 1. Dezember kosten: Herrensohlen und Fled 3,80—4,20 M., Damensohlen und Fled 2,80—3,00 M., Kindersohlen 1,40—3,00 M.

Auch das Brot wurde von einem Preisausschlag betroffen. Die freie Bäckereinung Ettlingen gibt bekannt, daß mit dem 1. Dezember infolge der gestiegenen Weizenpreise der Laib Schwarzbrot 45 Pfg., Weißbrot 35 Pfg. und jedes Kaffeebrot 3 Pfg. kostet. (Die Begünstigung 7 Stück zu 20 Pfg. fällt bei letzterem weg.)

Wir möchten an dieser Stelle an das Bezirksamt das Erjuden richten, bekannt zu geben, welchem Gewichte obige Brotpreise entsprechen müssen.

Baden-Baden.

* Liebesgaben. Der Ortsauschuß des Roten Kreuzes hat mit einem Sonderwagen Liebesgaben für unsere Truppen im Felde an die Abnahmestelle für freiwillige Gaben für das 14. Armeekorps nach Karlsruhe abgeben lassen. 1000 vom Ortsauschuß zusammengestellte und 85 von Privaten gestiftete größere Pakete, viele kleinere und 16 große Kisten, geschmückt mit dem Roten Kreuze und der Aufschrift „Weihnachtsgruß aus Baden-Baden“ konnten abgehandelt werden. Der Inhalt eines jeden vom Ortsauschuß zusammengestellten Pakets hat einen Wert von mindestens 10 M.

Offenburg.

— Krügerversicherung. Die Stadtverwaltung beschäftigt, allen demjenigen im Felde sich befindlichen Soldaten, die vom Bezirksrat Familienunterstützung zugesagt erhielten, für den Todesfall durch Verwundung oder Krankheit eine Versicherungsprämie als Weihnachtsgabe zuzuwenden. Die Auszahlungssumme soll als Minimum 250 M. betragen. Es dürfte dieser löbliche Beschluß des Stadtrats unsern Vaterlandsverteidigern eine erfreuliche und beruhigende Weihnachtsgabe bereiten.

— Debland. Die Regierung fordert zurzeit die Städte und Dorfgemeinden auf, etwa vorhandenes Debland zu kultivieren und urbar zu machen. Auch eine jener unserer sozialen Forderungen, die seither verläßt wurden, die Anlegung von Obst- und Gemüsegärten in brauchbarem Oed- oder Wiesengelände verdient jede Förderung.

— Der Milchausschuß von 22 auf 23 Pfg., der in den hiesigen Zeitungen angekündigt wurde, wird allseitig als völlig unberechtigt erklärt. Es ist anzuerkennen, daß der Stadtrat gegen die Sucht, Lebensmittel und sonstige Bedarfsartikel immer wieder hinaufzuzuschrauben, nunmehr ein Kraftwort sprechen will. In der heutigen Bürgerversammlung wird die sozialdemokratische Fraktion eine Interpellation in diesem Sinne vorlegen.

* Pfenzenheim bei Karlsruhe, 4. Dez. Während der siebenjährigen Karl Weß mit einem geladenen Jagdgewehr spielte, ging plötzlich ein Schuß los und traf den fünfjährigen Knaben Karl Weß in die Brust. Eine Lungenrippe wurde verletzt.

* Pforzheim, 4. Dez. Verhaftet wurden drei Burken im Alter von 15 bis 17 Jahren, die Lehrlinge Ernst Wolf Kunzmann, Otto Schöninger und Karl Gottlob Joller. Sie haben gegen 50 Diebstähle begangen und Fahrräder, Rohrstiefel, Hosen, Schmap, Schokolade, Wurst und Wadaren gestohlen. Verschiedene Regionen kommen als Helfer in Betracht.

* Schwetzingen, 4. Dez. Das Spiel mit Militärpatronen, vor dem schon so oft gewarnt wurde, hat hier einen bedauerlichen Unglücksfall herbeigeführt. Einige Buben hielten ein Streichholz an eine scharfe Patrone; diese explodierte und verwundete einen der Knaben im Gesicht, den andern am Bein.

* Heidelberg, 4. Dez. In Heidelberg ist der Prozentsatz der Militärunfälle verhältnismäßig hoch. Während der Durchschnittszahl in den Städten 51,1 Prozent ist, wurden in Heidelberg unter 100 Mann 62 tauglich befunden. Den niedrigsten Sah Hütte unter allen deutschen Städten die Reichshauptstadt mit 31,8 Prozent.

* Wühl, 4. Dez. In den letzten Tagen wurden in folgenden Orten Tabakverkäufe abgeschlossen. Roos zu 41 M., die Mitglieder des Tabakvereins erhalten 43 M., Oberbuch und Rimbus erhalten 41 M., Balzhofen 42 M.

* Ottenhöfen, 4. Dez. Im 96. Jahre ist hier der Landwirt Blasius Schneider, der älteste Mann des ganzen Oberrheins, gestorben. Schneider konnte aus dem Revolutionsjahre 1848 noch mancherlei erzählen.

* Reichenbach, 4. Dez. Der 23jährige Landwirt Jakob Brüdeler verunglückte im hiesigen Sägewerk so schwer, daß er an den erlittenen Verletzungen starb.

* Reichenbach bei Gengenbach, 4. Dez. Der 23jährige Landwirt Jakob Brüdeler verunglückte im hiesigen Sägewerk so schwer, daß er an den erlittenen Verletzungen starb.

* Lahr, 4. Dez. Die Bezirks-Meggerimung hat den Preis des Kalbfleisches um 10 Pfg. für das Pfund, von 90 auf 80 Pfg. ermäßigt.

* Lahr, 4. Dez. Durch Feuer wurde das Anwesen des Landwirts Fränke auf dem Hohenhard bei Schönberg fast vollständig zerstört. Außer dem Viehbestand konnte nichts gerettet werden.

* Stadach, 4. Dez. Unter tragischen Umständen ist im hiesigen städtischen Krankenhause der 35jährige Hausmeister des Grafen Douglas von Langenstein, Karl Winter von Eisingen, gestorben. Er hatte einen an Typhus erkrankten und gestorbenen Soldaten in Schloß Langenstein gepflegt, woran selbst von dieser Krankheit erfaßt worden und ihn erliegen.

Aus französischer Gefangenenschaft.

Der Abtransport Zivilgefangener aus Frankreich dauert an. Täglich treffen bald größere, bald kleinere Transporte bei der Liebernahmestelle in Genoa ein. Die Klagen über schlechtes Essen, erkrankendes Vieh und gemeine Behandlung bilden bei den Ankommen, sobald sie zu erzählen beginnen, stets das Hauptthema. Die eingetroffenen Flüchtlinge kamen zum Teil aus Rochefort, dort waren sie in einer Kaserne einquartiert, wo sie seit vier Monaten auf einem dünnen Strohlager liegen mußten, das nie ausgewechselt wurde. Unter ihnen befand sich auch der 35jährige Riese Egon Camron, der sich vor dem Kriege in Frankreich hatte setzen lassen. Camron ist geborener Kölner, hat die respectable Größe von 1,92 Meter und ist nebenbei 298 Kilogramm, also 596 Pfund, schwer. Sein Luftröhrenumfang beträgt 2,48 Meter. Der „arme Mensch“ hat auch — obwohl man ihm eigentlich keine „Not“ anseht — recht bitter in der Gefangenenschaft leiden müssen. Die Folge davon war, daß er nicht mehr, wie vor vier Monaten (wie seinerzeit sein Impressario der jaunenden Welt von Paris vermeldete) 738 Pfund, sondern „nur“ noch — wie sagten es oben bereits — 596 Pfund an Körpergewicht sein eigen nennt. Schredlich klagte ein schon in den 60er Jahren stehender Mann mit Krücken. Er hatte seit Ende Oktober bis Ende November auf dem blanken Boden liegen müssen.



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Kriegsreife, im Rgt. 109 Kurt Bernhardt und Kriegsreife, Oskar Gustav Morlock, beide in Karlsruhe, Gefr. im Rgt. 110 Benno Böck in Durlach, Musk. Schlosser Christof Stuch in Grödingen, U. d. R. im Rgt. 109 Hauptlehrer Wilh. Ganz in Grünwettersbach, Kriegsreife, Manfred Lämle von Breiten, Schmiedemeister Johann Koch von Bruchsal, U. d. R. Ingenieur Oswald Krey von Forzheim, Pensionär Adolf Frieder von Huchensfeld, Musk. Theodor Eberle von Dietlingen, Kriegsreife, im Rgt. 111 Otto Sacher von Baden-Baden, Musk. Paul Reiser in Weilersbach Amt Dillingen, Landwehrr. Heinrich Schmidt, Aktuar beim Amtsgericht Achern, U. d. R. im Rgt. 114 Hermann Maurer von Dangstetten, U. d. R. Hermann Gehenhofer von Melsbach, Kriegsreife, im Rgt. 169 Zahntechn. Joseph Adolf Götz von Allmannsdorf, Ref. Wilh. Holz, Schriftsetzer in der Druckerei des „Hochwächter“ und Bäder Wilh. Kleiber, beide von Neustadt im Schw., Bädermeister Karl Walther und Off.-Stellw. Konstantin Fischer, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Beamter der deutschen Bank in London, beide von Freiburg.

Ferner: Georg Peter Kempf von Donderriet, Landwirt Karl Joseph Bundschuh von Schweinberg, Lt. Karl Otto Vertmann gen. Decker, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Redargemünd, Kriegsreife, Heinrich Weisbrod von Weinheim, Musk. Friedrich Lerch und Kriegsreife, Rechtspraktikant Friedrich Loosmann aus Memsbach, Musk. Johann Schwindt und Gefr. Mich. Eberhard aus Landenbach, Einj. Gefr. im Rgt. 110 Max Bauer und Kriegsreife, August Wipfel von Mannheim, Einj. Gefr. im Rgt. 110 Dr. Dipl.-Jngen. Jaf. Fritz Schäfer und Oberlt. d. R. Amtsrichter Eduard Sockel von Seidelberg, Gefr. Heinrich Deide, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Redargemünd, Ref. Wilh. Stoll von Bergen, sowie Landwehrr. Albert Häfeli von Hauingen.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 5. Dezember.

Der Dezember vor 44 Jahren.

Während des Dezembers 1870 wurde die Belagerung von Paris durch die deutsche Hauptarmee fortgesetzt. Die Franzosen hatten am 29. und 30. November zwei Ausfälle aus ihrer Hauptstadt gemacht und dabei war es dem General Ducrot geglückt, mit großer Uebermacht sich der Dörfer Brie und Champigny zu bemächtigen. Allein schon am 2. Dezember gelang es den Deutschen, den Franzosen die verlorenen Positionen wieder zu entreißen. Am 21. Dezember machten die Franzosen abermals einen Ausfall aus Paris und nahmen dabei Re Bourget und andere Orte östlich von St. Denis. Sie konnten diese Ortschaften ebenfalls nicht lange behaupten. Die französische Nordarmee unter Faidherbe verlor die Belagerung in Paris zu Hilfe zu kommen, aber General Manteuffel warf sich Faidherbe entgegen, griff ihn am 23. Dezember an der Saline an und warf ihn zurück. Manteuffel hatte am 5. Dezember bereits Rouen und am 9. Dezember Dieppe besetzt. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz entfaltete General Werder, unter dessen Kommando die Badener standen, eine eifrige Tätigkeit. Er lieferte dort seit Oktober gegen überlegene Scharen eine Reihe kleiner, aber ermüdender Gefechte und belagerte die starke Festung Velfort. Sein Hauptstützpunkt war Dijon, von wo aus seine Armee einen Vorstoß gegen den französischen General Cremer machte und unter dem General von Glimmer bei Nuits, südlich von Dijon, die Franzosen. Auch hier haben unsere Badener

wacker mitgekämpft. Entscheidende Schlachten wurden aber im Dezember nicht geschlagen, die grimmige Winterfalte hemmte die fröhlichen Unternehmungen sehr empfindlich.

St. Nikolaus. Am Sonntag ist St. Nikolaustag, für unsere Jugend ein Vorseiertag des Weihnachtsfestes. Er ist der Tag des heiligen Nikolaus, dessen Heimat die Provinz Lucien in Kleinasien gewesen sein soll. Unter Diokletian, dem berüchtigten Christenverfolger wurde er eingekerkert, später aber wieder freigelassen. Am 6. Dezember 345 ist er als Bischof gestorben. In der morgenländischen Kirche geht seine Verehrung bis in die Zeit Justinians zurück, im Abendlande beginnt sie mit der Ueberführung seiner Gebeine nach Bari in Italien (1087). Der Brauch die Kinder am Nikolaustage zu beschenken ist wohl germanischen Ursprungs und in der Rolle als Freund der Kinder hat der heilige Nikolaus Ähnlichkeit mit dem Knecht Ruprecht in andern Gegenden. Dieser tritt jedoch nicht, wie Nikolaus als Spender von schönen Gaben allein auf, er weiß auch die ungehoramen Kinder zu strafen und zu züchtigen. Im Elsaß hat man dem Knecht Ruprecht und dem heiligen Nikolaus auch die Namen Hans Trapp oder Pelzmärte gegeben und ihn zum Beschützer des Christkinds gemacht. Während das Christkind die fleißigen Kinder belohnt, strafft der Hans Trapp die trägen, ja, er nimmt sie gar zu ungedogen sind, in seinem großen Sack mit sich fort.

Krieg und Volksgemüt. Für den Vortrag am Donnerstagabend im Eintrachts-Saale hatte der Kaufmann, Verein den bekannten Pfarrer Traub aus Dortmund gewonnen, der vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über „Krieg und Volksgemüt“ sprach. Die fesselnden, geistreichen Ausführungen des Redners hinterließen den tiefsten Eindruck. Was wir gegenwärtig so nötig haben, so führte er aus, ist, daß wir uns in all dem Wirrwarr und der Größe unsere Zeit nicht verlieren, sondern daß wir uns auf uns selbst besinnen und uns sammeln und uns finden. Was uns in erster Linie not tut, ist die selbstverständliche, schlichte Würde. Unsere Zivilbevölkerung soll sich den Generalstab in seiner schlichten, selbstverständlichen Art, mit der er seine jahrzehntelange, gewaltige Arbeit ohne jede Reklame verrichtet hat, zum Vorbild nehmen. Ehe wir die Brücke wieder nach außen, nach England schlagen, müssen vor allem die Brücken unter uns selber geschlagen werden. Und wenn alle von uns abdrücken und wenn man uns auf eine Insel verlegen würde, die wir vielleicht Deutschland nennen könnten, so brauchen wir uns nicht vor geistiger Verarmung zu fürchten, denn wir haben so viele, so reiche geistige Güter in den Werken und Schriften unserer deutschen Philosophen und Poeten, daß wir vom Auslande in dieser Beziehung vollständig unabhängig sind. Wir haben manchen unter unseren großen Geistes, dessen Rüstüre für uns ein wahres geistiges Stahlbad bedeutet. Wir wollen den Vorkürfen gegenüber, daß wir Barbaren seien, ganz kühl bleiben und wir sagen: Wir Barbaren? Das kennen wir nicht. Es muß aber auch gesagt werden, daß, wer den Feind herabstößt, sich selbst am meisten schadet. Der Soldat, der von der Front kommt, urteilt viel ruhiger und sachlicher über den Feind als der Zivilist. Das Ausland von 1914 ist ein anderes als das von 1814. Wir sind es aber auch den Gefallenen schuldig, daß wir durchhalten, bis wir einen ehrenvollen Frieden schließen können.

Der Krieg hat vielen Menschlichkeit beigebracht, die vorher keine hatten. Es darf nicht mehr vorkommen wie nach 1870, daß ein Kriegsinvalid als Orgeldreher an den Strobeneden stehen muß. Und wenn für die Leute gesorgt wird, darf das nicht als Wohlthat oder Almosen betrachtet werden; sondern sie erhalten dann nur, was ihnen von Rechts wegen zukommt. Neben dem Ernst und der Würde die wir brauchen in diesen Tagen, darf aber auch die Freude zu ihrem Rechte kommen. Der, der einig ist auf Geheiß und Verberben mit dem Geißel des Volkes, der ist glücklich. Freude macht es uns, daß wir tatsächlich diese geschichtliche Wende erleben. Daß der Arbeiterstand seine Pflicht getan hat, bis zum letzten Mann, darf ihm nicht vergessen werden. Gleich abfällig wie über die Arbeiter ist auch oft über den Leutnant geurteilt worden, daß auf jenen kein Verlaß sei und dieser keine Meinung von der Volksseele habe; und jetzt stehen beide auf einer Linie und suchen einander an Heldennut zu übertreffen. Dem Kaiser ist zu danken, daß er mit der Kriegserklärung erwartet hat, bis an die Grenze des Zulässigen, denn wenn er auch nur eine Viertelstunde früher das Schwert in die Wagtschale geworfen hätte, das deutsche Volk wäre nicht so einmütig aufgestanden. Das oberste Gebot für alle muß jetzt heißen: Du sollst lieben dein Volk von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüte und allen deinen Kräften. Jeder muß in der Reihe stehen. Wenn wir gut sind, dann geht es gut. Die Zuhörer sangen am Schluß Deutschland, Deutschland über Alles und spendeten dem Redner stürmischen Beifall.

Vergleich. In der Privatklage des Tiefbauunternehmers August Herling gegen Redakteur Hermann Winter wegen Verleumdung schlossen die Parteien auf Anregung des Vorsitzenden unter Hinweis auf die politische Lage folgenden Vergleich: 1. Der Beschuldigte erklärt, daß er die dem Privatkläger gemachten Vorwürfe, wie sie in Nr. 116 des „Volkstfreund“ vom 20. Mai ds. Jrs., Nr. 119 vom 25. Mai, Nr. 121 vom 27. Mai, Nr. 123 vom 29. Mai und Nr. 129 vom 6. Juni 1914 enthalten sind, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknimmt. Insbesondere erklärt der Beschuldigte noch, daß er keinen begründeten Anlaß hat, den Privatkläger zu besichtigen, als habe er sich auf Kosten der badischen Staatseisenbahnverwaltung zu Unrecht bereichert. 2. Die Veröffentlichung erfolgt einmal im Volkstfreund binnen 2 Wochen. 3. Die Kosten trägt der Beschuldigte.

Das endgültige Ergebnis des Karlsruher Tabakzuges, beträgt: 4688,83 M. in Bargeld, 73 250 Zigarren, 79 150 Zigaretten, 6288 Pack Zavat, 588 Pfeifen, sowie eine größere Anzahl Zigarrenstücken, Streichholzschachteln, Etuis und dergleichen mehr. Es stellt einen Wert von 10—12 000 M. dar und darf als ein recht erfreuliches bezeichnet werden. Die eingegangenen Gaben wurden sofort verpackt und werden zusammen mit andern Spenden unsern tapfern Truppen im Felde noch auf Weihnachten zugeführt werden.

Denk bei den Weihnachtseinkäufen auch an euer Vaterland. Die Zeit der Weihnachtseinkäufe ist nun gekommen. Auch die Arbeiterfrauen rüsten sich, um ihren Lieben eine Festesgabe zu bereiten. Groß sind ja die Geschenke nicht, die sie machen können, es heißt in dieser Zeit sparen, nichts unnötig ausgeben. Aber etwas Sonnenchein will doch jede Mutter in ihr Heim, für ihre Kinder, bringen, eine kleine Gabe wird selbst die Kerne beschaffen wollen. Neben dem was, heißt da die weitere Frage: Wo? Wo mache ich meine Einkäufe? Verlockend sind alle Schaufenster aufgestellt, jedes Geschäft ladet zum Einkauf ein. Unschlüssig steht die Mutter da. Sie wird sich aber nicht mehr lange so bestimmen brauchen, wenn sie auch in dieser Frage, wie in so vielen andern, das Arbeiterblatt zu Hilfe nimmt und ihr Geld in solche Geschäfte trägt, die auch im Arbeiterblatt inserieren, das sollte sich jede Frau zum Grunde fest machen. Viele Geschäfte glauben, es nicht nötig zu haben, auch im Arbeiterblatt zu inserieren, denn es wird ja „nur“ von Arbeitern gelesen. Sie bedenken jedoch nicht, daß die Tausende Arbeiter und Arbeiterinnen mit ihren kleinen Einkäufen bei weitem die großen Einkäufe der wenigen Reichen überwiegen. Diese Geschäfte werden bald eines besseren belehrt, wenn unsere Arbeiterfrauen einmal ein wenig links liegen lassen, sie ebenfalls nicht beachten. Es ist keine große Mühe, niemand bringt ein Opfer, aber dem Arbeiterblatt wird mit der Befolgung obigen Grundzuges ein großer Dienst geleistet. Darum, Arbeiterfrauen: Kauft nur in den Geschäften, die im „Volkstfreund“ auch inserieren.

Der Dank des Landsturms. Aus Rodolfzell erhalten wir ein Schreiben von 13 dort die Grenzschutz haltenden Landsturm-Männern, die in Karlsruhe und Umgebung zu Hause sind, in dem sie uns mitteilen, daß sie sich, um auch eine kleine Weihnacht feiern zu können, an die Firma Gescht. Knopf hier um Ueberlassung eines Christbaumzweiges gewandt haben. Wenige Tage darauf sei schon ein schönes Paket mit allerlei Christbaumzweigen eingetroffen. Es sei ihnen nun möglich, auf ihrer Wadstube einen schönen, gemalteten Weihnachtsabend zu feiern. Der Firma sprechen sie auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank aus.

Verlegung der Altbahn. Nach Mitteilung Sr. Ministeriums der Finanzen (Eisenbahnabteilung) hat der Großherzog mit Allerhöchster Staatsministerial-Entscheidung vom 4. November d. J. gnädigst geruht, auszusprechen, daß in Ueberänderung der Allerhöchsten Staatsministerial-Entscheidung vom 20. März 1906 die Bahnlinie für die Altbahn nördlich der Apfelallee unterführung nach Maßgabe des in der Tagfahrt vom 7. September d. J. aufgelegten Planes festgesetzt, der Endpunkt der Altbahn also auf die Südseite der Reichsstraße zurückverlegt und daselbst ein Endbahnhof angelegt wird. Gleichzeitig hat das Gr. Ministerium der Finanzen (Eisenbahnabteilung), nachdem man mehr der Endpunkt der Altbahn in Karlsruhe endgültig festgelegt ist und da in der Gestalt des Gemeindefinanzplans, wie sie sich nach dem Beschlusse des Bürgerausschusses vom 30. Juni d. J. ergibt ein billiger Ausgleich aller Interessen zu erblicken ist, der Vereinbarung vom 8. Juni d. J. zwischen dem Stadtrat Karlsruhe und der Badischen Lokal-Eisenbahn-Gesellschaft, in der Fassung, die sie nach dem Beschlusse des Bürgerausschusses vom 30. Juni d. J. erhalten und der auch der Auffassung der genannten Bahngesellschaft zugestimmt hat, die in § 8 der Vereinbarung vorbestimmte Staatsgenehmigung erteilt. Damit gilt auch die gemäß § 1 des Gesetzes vom 30. Juni 1900, das Genehmigungsverfahren bei Eisenbahnanlagen betreffende, vorgeschriebene Genehmigung als erteilt. — Damit dürfte nun die schwierige Altbahn-Angelegenheit, die letztes Jahr so sehr die Gemüter erregte, ihre endgültige Erledigung gefunden haben. Die kompliziert und schwierig diese Erledigung war, darüber legt das Urteil der vorstehenden Mitteilung, die aus dem Stadtrat kommt, das beste Zeugnis ab.

Verwertung der Küchenabfälle. Bis heute sind 250 Haushaltungen und Häuser zur getrennten Abholung der Küchenabfälle angemeldet. Damit in den nächsten Tagen mit der Abholung begonnen werden kann, sind weitere Anmeldungen dringend erwünscht.

Vaterländische Versammlung. Bei der morgen Sonntag, 6. Dezember, abends halb 9 Uhr, im großen Saale der Festhalle stattfindenden „vaterländischen Versammlung“ der Bürgerschaft werden an den Saaleingängen von den mit Abgabe der Programme betrauten Personen Gaben von 10 Pf. und mehr zugunsten des roten Kreuzes und der Familienbeihilfe entgegengenommen. Der Saal wird um 8 Uhr geöffnet.

Arbeiter-Bildungsverein. Am kommenden Montag, den 7. Dezember, abends halb 9 Uhr, spricht im Hause des Vereins, Wilhelmstraße 14 Herr Professor F. Köllenderger (Bruchsal) über: Die Wurzeln des Weltkrieges. Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

Patriotisches Konzert. Morgen Sonntag, 6. Dezember, findet in der Festhalle von 14 bis 17 Uhr nachmittags ein Streichkonzert der Feuerwehr- und Bürgerkapelle statt. Herr Obermusikmeister A. D. G. Giese hat für dieses Konzert Wertstücke gewählt, welche sich der gegenwärtigen Zeit anpassen und abwechslungsreiche Opern- sowie patriotische Melodien enthalten. Die Galerie wird nach Bedarf geöffnet.

Aufführungen Beethoven'scher Kammermusikwerke im Groß-Konseratorium. Die zweite Aufführung findet nächsten Montag, 7. Dezember, abends 9 Uhr, statt und verspricht durch ihre ausgezeichnete zusammengestellte Programm wieder eine Fülle reiner und erhebender Kunstgenüsse. Das C-Moll-Trio und die Violinellonate in A-Dur bilden den instrumentalen Bestandteil des Abends. Zwischen diesen Werken wird Herr Hans Siewert drei Lieder von Schumann zu Gehör bringen. Den Abschluß der Aufführung bilden Duette für Sopran und Tenor, zu deren Wiedergabe Frau Leon Siewert sich mit ihrem Gemahl vereinigen wird. Die Ausführungen des instrumentalen Teils sind Frau H. H. Bloch, Herrn Hofrat Professor Ordenslein und Herr Traubketter.

Der Synagogen-Chor Karlsruhe veranstaltet am morgigen Sonntag abends 6 Uhr in der Hauptsynagoge (Kronenstr.) ein Konzert, dessen Erträgnis zugunsten des roten Kreuzes und der Familienfürsorge bestimmt ist. An dem Konzert, das ein außerordentliches Programm aufweist, werden die Opernsänger Dancer aus Breslau und Mitglieder des Instrumentalvereins unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Wang mitwirken.

Dr. Johannes Müller hält in den nächsten Tagen drei Vorträge über den Krieg. Der erste Vortrag am Donnerstag, 10. Dezember, ist betitelt: Der Krieg als Schicksal und als Erlebnis. Der Titel des Vortrags vom Sonntag, 13. Dezember, lautet: Der Krieg als Not und als Triebkraft. Der letzte Vortrag ist am Dienstag, 15. Dezember: Der Krieg als Gericht und als Aufgabe. Die Vorträge finden jeweils abends 8 1/2 Uhr diesmal im Museumsaal, statt.

Beethoven-Mendelssohn. Wir weisen hiermit nochmals empfehlend auf den heute Samstag abend zum Besten der Kriegsvollthätigkeit veranstalteten Beethoven-Mendelssohn'schen Kammerkonzerten Wilhelm Bachhaus hin. Beginn um 8 Uhr abends im Museumsaal.

Die Palasttheater bringen ein fesselndes Kriegsbild, dessen Hauptfigur der tapfere Major Schi ist. Der Film ist von erstklassigen Künstlern hervorragend dargestellt. Dochinteressant sind auch die neuesten Kriegsberichte, die Tücken am Suezkanal und unsere tapferen Truppen in Ost und West. Ferner ein amerikanischer Roman von Edison betitelt „Der letzte König“. Ein Besuch des beliebigen Theaters ist daher nur zu empfehlen.

Letzte Nachrichten.

Die Kämpfe im Elsaß.

W.B. Berlin, 4. Dez. (Nicht amtlich.) Zu der amtlichen Pariser Meldung vom 2. Dezember, daß französische Truppen im Elsaß Oberaschbach und Niederaschbach erobert hätten, erfahren wir von maßgebender Seite, daß es sich bei Oberaschbach lediglich um eine Postierung handelte, die von unjeren Truppen freiwillig geräumt wurde. Das Ereignis ist ohne jeden Belang. Niederaschbach ist nach wie vor in deutschen Händen.

Ein großer Dampfer gescheitert.

W.B. Berlin, 4. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Dover: Infolge eines schweren Unwetters scheiterte auf der Höhe von Dover ein großer unbekannter Dampfer. Hilfe wurde sofort ausgesandt.

Der Postfachwechsel in Rom.

W.B. Berlin, 4. Dez. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Da der Kaiserliche Postfach in Rom, v. Blotow, aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antreten muß, hat Seine Majestät der Kaiser den Fürsten von Bülow mit der Führung der Geschäfte der Kaiserlichen Postfach in Rom beauftragt.

Die Verluste der englischen Marine.

W.B. London, 4. Dez. Die Admiralität hat eine neue Veröffentlichung veröffentlicht. Danach hat die Marine seit Beginn des Krieges 308 Offiziere und 7035 Mann verloren, darunter 220 Offiziere und 4107 Mann tot.

Von der französischen Ausrüstung.

Berlin, 4. Dez. Aus Mailand wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Nach dem „Corriere della Sera“ sollen in Frankreich die Truppen des Jahrganges 1915 zum 13. Dezember und die des Jahrganges 1916 im Laufe des kommenden Februars eingezogen werden.

Mißstimmung in England.

W.B. Kopenhagen, 4. Dez. „National Tidende“ meldet aus London: Presse und Publikum äußern die größte Mißstimmung darüber, daß die Admiralität den Untergang des Linienschiffes „Audacious“ verschwiegen habe, der jetzt doch nicht mehr zu bezweifeln sei, da die deutschen Zeitungen den Unfall veröffentlicht hätten. Wenn auch Menschenleben nicht verloren gegangen seien und der Unfall einem einträglichen Unfall zugeschrieben sei, so erregt der Vorfall doch das größte Mißtrauen, da das Publikum nicht wisse, ob mehr solcher Unglücksfälle verschwiegen würden. Militärische Gründe für die Verschweigung seien nicht vorhanden, also diene sie nur dem Bestreben, das englische Publikum im Unklaren über die Situation zu lassen.

Rücktransport von Senegalnegern.

Berlin, 4. Dez. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Mailand: Von der italienisch-französischen Grenze wird berichtet, daß an der Goldküste 2000 Senegal-Neger eingetroffen sind, die aus Frankreich zurückgezogen werden müssen, weil sie das Klima nicht vertragen und in der letzten Zeit massenhaft dahingegangen sind.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

W.B. Wien, 4. Dez. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 4. Dez. Die Besetzung von Belgrad erfolgte gestern in feierlicher Weise. Der Vormarsch unserer Kräfte geht am nördlichen Teil der Front kampflös vorwärts, wobei gestern 300 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Westlich und südwestlich von Arandjelowatz stellen sich dem Vordringen unserer Truppen starke feindliche Kräfte entgegen, welche durch heftige Angriffe, die insgesamt abgewiesen wurden, verhindern, den Rückzug der serbischen Armees zu decken.

In Przemyśl alles wohl.

Berlin, 4. Dez. Aus Wien meldet der „Berl. Lokalanzeiger“: Eine Fliegerpost aus Przemyśl vom 3. Dezember meldet, daß dort alles wohl ist. Alle Angriffe des Feindes seien mit großen Verlusten für diesen abge schlagen worden. Bei Ausfällen hätten die österreichisch-ungarischen Truppen viele Gefangene gemacht.

Der Vormarsch der Türken im Kaukasus.

W.B. Konstantinopel, 4. Dez. (Nicht amtlich.) Meldung aus dem Hauptquartier. Unsere Truppen haben in der Gegend des Tschorok-Flusses und bei Adschara alle Tage neue Erfolge. In nördlicher Richtung vorgehend, sind sie bei Adschara und bis östlich von Batum vorgerückt. Ostwärts vorgehend gelangten sie in Gegend von Ardaghau. Bei einem Kampfe westlich von Ardaghau erbeuteten sie mit anderen Truppen ein Maschinengewehr. Die Russen gingen auf Ardaghau zurück.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Kolb; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe Luisenstraße 24.

Wasserstand des Rheins.

5. Dezember. Schutterinsel 0,98 m, gef. 0 cm, Rehl 1,87 m, gef. 2 cm, Maxau 3,85 m, gef. 0 cm, Mannheim 2,44 m, gef. 1 cm.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. Arbeiter-Radfahrerverein „Solidarität“. Heute abend 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Der Wichtigkeit halber ist vollständiges Erscheinen notwendig. 4047 Der Vorstand. Karlsruhe-Rheinheim. (Sozialdem. Verein.) Samstag, den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Parteiverammlung im „Schwanen“. Um vollständiges Erscheinen bitten. 4028 Der Vorstand.

Weihnachts-Angebot

Handschuhe

- Damenhandschuhe, Trikot in allen Farben mit Druckknopf Paar 60
Damenhandschuhe, Wolle gestrickt, gute Qualität . . . Paar 65
Damenhandschuhe imit. Dänisch, gefüttert . Paar 75 95
Damenhandschuhe gestrickt, ohne Naht, reine Wolle und mit Flausch, schwarz, weiss u. farbig Paar 1.10 1.30 1.60

- Kinderhandschuhe gestrickt, weiss u. farbig Paar 48 55
Kinderhandschuhe Trikot mit Druckknopf . . Paar 60 70
Kinderhandschuhe weiss, schwarz und modifarben in grösster Auswahl Paar 95 1.30

- Kinderlaufsockchen handgestrickt 95
Kinderlaufsockchen weiss, hübsche Ausführung . 1.75 2.10
Kinderkleidchen mit schönem Besatz 1.25
Ueberziehjackchen weiss imit. Lammfell in hübscher Ausführung 85 1.35 1.45

Herren-Artikel und Liebesgaben fürs Feld
Westen, gestrickt, Wolle gemischt 4.80
Westen, gestrickt, prima Qual., reich wollhaltig 7.50
Unterjacke, Futtertrikot, sehr warm 3.20
Normal-Unterjacken . 1.55 2.20
Normal-Hosen 2.25 2.75
Normal-Hemden 2.65 3.25
Leibbinden doppelt Flanell 1.10
Ohrenschützer feldfarbig 55
Kopfschützer 1.45 1.15
Handschuhe, gestrickt, mit Kamelhaarfutter, besonders solide und warm . . . Paar 2.75
Hosenträger 85 1.25 1.55
Taschentücher, bunt und weiss . . 18, 25, 35
Pulswärmer mit Fell 2.30
Oberhemden weiss und farbig . . . 3.45 4.50
Einsatzhemden 1.95 2.45 3.20
Futterhosen schwere Qualität 3.90
Kragen alle Formen 40 50 70
Manschetten 48 55 85
Cravatten: Selbstbinder, Regattes, Diplomaten in grösster Auswahl, alle Preislagen
Herren-Trikothandschuhe durchgefüttert 1.25
Herren-Handschuhe gestrickt 1.25
Herren-Socken farbig reine Wolle 95 1.45
Taschentücher, weiss rein Leinen 1/2 Dtzd. 2.35

Untertailen

- Untertailen mit schöner Stickerei 85
Untertailen ringsum Stickerei 95
Untertailen guter Stoff, mit breiter Stickerei . 1.25
Untertailen prima Qualität, mit Einsatz u. Spitze 1.85
Damen-Hemden gute Ausführung mit Feston, Stickerei od. Einsätze 1.55 1.95 2.50
Damen-Beinkleider aus Creton oder gerauhtem Körper, Knie- oder Bündchenform, mit Einsätzen u. Stickerei 1.40 1.70 2.25
Damen-Nachtjacken aus gerauhtem Körper mit Spitze 1.35
Damen-Nachtjacken mit Feston oder Stickerei . 1.60 1.75
Damen-Nachthemden aus Creton oder gerauhtem Körper, in verschiedenen Ausführung, alle Preislagen.
Taschentücher rein Leinen, 43 cm, teilweise mit kleinen Webfehlern . . . 1/2 Dtzd. 1.95
Taschentücher rein Leinen, Schuss, 45 cm, teilweise mit kleinen Webfehlern . . 1/2 Dtzd. 1.35
Herren-Taschentücher mit bunter Kante, gebrauchsfertig, prima Qualität . . . 1/2 Dtzd. 95 1.25
Damen-Batisthohlsaumtuch mit handgest. Madeira-Ecke . Stück 35

Handarbeiten!

Auf sämtliche angefangenen und gezeichneten Handarbeiten gewähre 10% Rabatt.

Paul Burchard Kaiserstrasse 143.

Kleinfteinbach. Dankfagung. Den Heldentod fürs Vaterland starb am 14. Oktober in der Schlacht bei Lungh (bei Arras) unser lieber Sohn und Bruder August Lemmer meier Regiment 169, 4. Kompanie. Ich spreche hiermit der freien Zunfterschaft, dem Gelangberein, dem Militärverein und dem Soz. Verein meinen besten Dank aus für ihre Mitwirkung an der Gedächtnisfeier am letzten Sonntag, besonders aber auch Herrn Pfarrer Gähler für seine erhebende Trauerpredigt. Namens der trauernden Hinterbliebenen: August Lemmermeier u. Familie.

Am 25. November 1914 starb infolge seiner Verwundung, die er auf dem Felde der Ehre in Nord-Frankreich erlitten, unser innigstgeliebter, unbergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam Musketier Adolf Oberle im Infanterie-Regiment Nr. 170 im Alter von 23 1/2 Jahren. Karlsruhe-Beiertheim, den 5. Dezember 1914. Gebhardstrasse 48. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Familie Otto Oberle Luise Bez.

Druckfachen werden rasch und billig angefertigt in der Buchdruckerei des „Volkstreuend“. Otto Kraft, Uhrmacher, Karlsruhe-Mühlburg, 32 Rheinstraße 32. Uhren, Goldwaren, Trauringe, Optik. Reparaturwerkstätte.

Pfannkuch & Co.
 Holländer
Rotkraut
 Kopf 16 u. 18 Pf.
 Gelberüben
 3 Pfd. 15 Pfg.
 Zwiebeln
 Pfund 12 Pfg.
 Holländer
**Schwarz-
 wurzel**
 Pfund 32 Pfg.
 Italiener
Blumenkohl
 Kopf 18 Pfg.

Pfannkuch & Co.
 C. m. b. H.
 in den bekanntesten
 Verkaufsstellen.
 Strassenüberzieher, 12-14 J.,
 2,50 M., dunkler Damenwinter-
 mantel 4 M., bestes langes
 Damenjacket 8 M., Frauenregen-
 mantel 3 M., fast neues dunkel-
 blaues, schwarzes Taillenleid,
 Größe 42 zu 9 M., fast neues schm.
 Taillenleid Größe 44-46, 10 M.,
 Herrenüberzieher 10 M., warmes
 Herrenjacket 5 M., Suppe 2,50 M.
 mit Beste, Herrenhose 1,50 M.,
 schöne Herrenuhr mit guter
 Double-Stette zul. 8 M., schwarzes
 Damenjacket 4 M., schöner Pelz-
 Kaiserfrack 121, 4. Et. rechts.
 Samstag und Sonntag den
 ganzen Tag anzusehen. 4036

Pfannkuch & Co.
 Für
Feldpost-Briefe.
 Würfelzucker
 Paket 10 Pfg.
 Tee-Bombe
 Paket 10 Pfg.
 Schokoladen
 Lebkuchen
 Hustenbonbon
 Kondens. Milch
 in Tuben 4032
 Wurst
 Käse
 verschiedene Sorten in
 Exportpackungen.
Pfannkuch & Co.
 C. m. b. H.
 in den bekanntesten
 Verkaufsstellen.

Für Nikolaus!
 4029 **Soweit Vorrat!**
 Lebkuchen-Nikolaus Stück 6 3/4
 Braune Nürnberger
 Lebkuchen Paket 6 Stück 30, 24, 12 3/4
 Weiße Nürnberger
 Lebkuchen Paket 36, 30, 24 3/4
 Nürnberger sog. Basler
 Lebkuchen Paket 18, 12, 9 3/4
 Pfeffernüsse Pfund 48 3/4
 Schokolade-Herzen Stück 10, 5 3/4
 Pflastersteine Stück 10, 5 3/4
 Nikolaus-Ruten, verziert 95, 55, 35 3/4
 Basler Leckerli Paket 12 3/4

Äpfel
 Bosko-Äpfel 2 Pfund 55 3/4
 Goldparmänen 2 Pfund 35 3/4
 Rote Weihnachts-Äpfel Pfund 15 3/4

Backartikel.
 Zitronat Pfund 75 3/4
 Orangeat Pfund 65 3/4
 Backpulver Paket 6 3/4
 Kuchengewürz-Oel 3 Fl. 25 3/4
 Durlacher Stolz (Margarine) Pfund 85 3/4
 Grießzucker Pfund 24 3/4
 Süße Mandeln Pfund 155 3/4

Geschw. KNOPF
 Morgen Sonntag sind unsere Verkaufs-
 räume von 11 bis 8 Uhr geöffnet.
 Besichtigen Sie unsere interessante Spielwaren-Ausstellung im 2. Stock

Palast-Lichtspiele
 Herrenstrasse 11 • Telefon Nr. 2502.

Die Türken am Suez-Kanal!
 Heldenarbeit unserer türkischen Freunde.
 Heldengräber an der Maas.
 Freund und Feind im Tod vereint.
 Abführen von 800 gefangenen Franzosen
 aus der Gefechtslinie.
 Befestigte Feldstellungen in einem Rüben-
 feld, die Geschütze sind vor feind-
 lichen Fliegern unkenntlich
 usw.

Das treue deutsche Herz
 Fesselnde Kriegserlebnisse des Major v. Schill.
 Dieser Film ist ganz erstklassig dargestellt,
 ein anerkanntes Meisterwerk.
 Als Einlage: 4037
 Der spannende Roman von Edison:
Der letzte König.

Im Auktionslokal Ruppurrerstr. 20
 - Vorderes Lokal -
 werden moderne reelle 4042
 Paletots, Mäster, Capes für Herren u. Anaben,
 Damen-Mäntel und Paletots, Jacken-
 Kleider, sowie Normal-Hemden und Unter-
 hosen, Unterröcke u. Taschentücher, Lungen-
 und Leib-Schüler, Einsatz-Hemden, Pelze
billig abgegeben.
 Madlener, Ruppurrerstraße 20.

Gesangverein Bruderbund
 Karlsruhe-Mühlburg.
 Besondere Umstände halber, morgen Sonntag nachmittag
 von 5 Uhr ab
Zusammenkunft
 bei Mitglied Herrle zur „Stadt Dresden“ Ede Goethe- und
 Römerstraße. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
 Weiter möchten wir nochmals die Angehörigen unserer Mit-
 glieder, die im Felde stehen, eruchen, uns die genauen Adressen
 derselben übermitteln zu wollen. Diese werden bei den Mit-
 gliedern Christian Busse, Schillerstr. 10 und bei Wilhelm
 Müller, Geibelstr. 4, entgegengenommen. 4046

Die Kommission.
Arbeiter-Bildungs-Verein.
 Montag, den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Saale
 unseres Hauses Wilhelmstraße 14 4044

Vortrag
 des Herrn Professor W. Kullenberger (Bruchsal):
„Die Wurzeln des Weltkrieges“
 Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.
 Wir laden ergebenst ein. Der Vorstand.
3. Mütter-Abend 4038
 des nationalen Frauendienstes
 Donnerstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, im kleinen
 Festhallsaal, Vortrag von Frau L. Himmelheber:
 „Anleitung zu zweckmäßiger Lebensmittelauswahl“.

Schuhwaren
 in bekannter Güte und allen Preislagen
 empfiehlt 4035
Ludwig Betsche, 35 Uhlandstr. 35
 (Nähe Sofienstraße).
 An Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft geöffnet.

Aufruf
 zur Verwertung der Küchenabfälle.
 In jeder Haushaltung gibt es täglich Abfälle und Speise-
 reste, die als Schweinefutter verwendbar sind, bisher aber meist
 zum Scheitern geworfen wurden. Wir beabsichtigen nun diese
 Abfälle zunächst während der Kriegszeit zur Aufzucht von
 Schweinen zu verwenden. Um dies zu ermöglichen, sollen die
 dazu brauchbaren Abfälle, insbesondere Gemüse-, Kartoffel-,
 Brot- und Fleischabfälle und Reste in den einzelnen Haushal-
 tungen getrennt von den übrigen Abfällen in besonderen Be-
 hältern gesammelt werden. Sie werden dann wie das übrige
 Müll allwöchentlich dreimal vom städtischen Tiefbauamt ab-
 geholt.
 Wir richten an die Karlsruher Einwohnergemeinschaft, insbeson-
 dere an die Vorstände größerer Haushaltungen, die dringende
 Bitte, die genannten Küchenabfälle in besonderen mit Deckeln
 versehenen Gefäßen zu sammeln und zur Abholung durch das
 Tiefbauamt gleichzeitig mit dem Schrott bereit zu halten.
 In Häusern mit einer größeren Zahl von Wohnungen emp-
 fiehlt sich die Bereitstellung eines für alle gemeinsamen Be-
 hältters durch die Hauseigentümer.
 In den nächsten Tagen werden wir in den Häusern, die
 noch nicht zur Beteiligung gemeldet sind, Anmeldebettel abgeben
 lassen. Wir bitten diese alsbald mit Unterschrift zu versehen
 und an das Tiefbauamt Zimmer Nr. 99 zu senden.
 Karlsruhe, den 4. Dezember 1914. 4040
 Der Stadtrat: Siegrist. Reudeck.

Bekanntmachung.
 Anlässlich des hiesigen Tabaktages sind uns aus allen Krei-
 sen der Bürgererschaft zahlreiche Spenden überwiesen worden.
 Im Ganzen sind eingegangen: 4688,88 Mk. in bar, 73 250
 Zigarren, 79 150 Zigaretten, 8298 Pakete Tabak, 598 Pfeifen,
 sowie eine größere Anzahl Zigarrenspitzen, Streichholzschachtel-
 hüllen, Etuis und dergleichen mehr.
 Für den bei diesem Anlaß betätigten Opferinn sprechen wir der
 Karlsruher Einwohnergemeinschaft den herzlichsten Dank aus.
 Sie hat es mit ihren Spenden ermöglicht, unseren tapferen
 Soldaten in Feindesland durch Zuweisung von Rauchmaterial
 aller Art auf Weihnachten eine Freude zu bereiten, die von
 ihnen wohl aufs dankbarste anerkannt wird.
 Der Ortsausschuß für Liebeshabensammlung in der
 Stadt Karlsruhe. 4041

Bei gutem Verdienst werden sofort
tüchtige Schlosser
gelernte und angelehrte Dreher
 für dauernde Beschäftigung eingestellt. 4039
 Reisegeld wird vergütet.
Maschinenfabrik Thyssen & Co., A.-G.,
 Mülheim-Ruhr.
Pferdefleisch.
 Bringe heute und folgende Tage prima fettes,
 junges Vierde-Fleisch zum Verkauf. 4034
A. Gramlich
 Durlacherstraße 33. - Telefon 3319.
 Schlächterei mit elektr. Betrieb.

**Zum Besten des
 Roten Kreuzes.**
 Drei Vorträge von
Dr. Johannes Müller
Über den Krieg
 1. Vortrag, Donnerstag,
 den 10. Dezember: **Der
 Krieg als Schicksal u.
 als Erlebnis.**
 2. Vortrag, Sonntag den
 18. Dezbr.: **Der Krieg
 als Not- u. als Trieb-
 kraft.**
 3. Vortrag, Dienstag den
 15. Dezbr.: **Der Krieg
 als Gericht und als
 Aufgabe.** 4043
 Die Vorträge finden je-
 weils abends 8 1/2 im Mu-
 seumsaal statt. Ein-
 trittskarten nummeriert zu
 M. 2.- und M. 1.50, un-
 nummeriert M. 1.- und
 Galerie M. 0.50 sind zu
 haben in der Braun'schen
 Hofbuchhandlung, Kaiser-
 strasse 88 und an der Kasse.
 Schützenstr. 94, 2. St., ist
 ein freundliches, schön möbl.
 Zimmer billig zu vermieten.

Pfannkuch & Co.
 Für Feldpostbriefe:
Cabak
Zigarren
 in kleinen Packungen
Zigaretten
Cognac
Rum
Magenlikör
Pfefferminz
**Zwetschgen-
 wasser** 4031
 empfiehlt

Grosser Weihnachtsverkauf

In allen Abteilungen
besonders preiswerte Artikel.

HERMANN TIETZ.

G. Paul, Uhrmacher
Karlsruhe i. B., Marienstr. 33
empfiehlt

Uhren

Optik und Goldwaren.
Große Auswahl in passenden
Weihnachts-Geschenken

Sehr empfehlenswert sind:
Hübsche Fassungen mit Semi-Emailbild nach
jeder Photographie in tadelloser Ausführung.

Trauringe

Taschenlampen
Anerkannt beste Reparatur-Werkstätte.
Rabattmarken. 4006

Liebesgaben- Feldspenden

dürfen bis 8. d. M. in 500-Gramm-Paketen versandt
werden, wofür nachstehend verzeichnete, sehr preiswerte
Artikel bestens empfehle: 4004

- Westen, hochwertig, ganz offen Mk. 5.50
- Westen, kräftig Mk. 6.50
- Unterjacken, Beinkleider, Kopf- und Ohren-
schützer, Pulswärmer, Leibbinden (reine Wolle,
von Mk. 1.60 an), Socken, Brust- und Lungen-
schützer, Kniewärmer, Handschuhe, Halsbinden,
Biwakkissen, Hosenträger, Taschentücher etc.

Julius Strauss.

Laubsägeholz

in großer Auswahl empfiehlt
Mary Gutmann
Essenwaren, Holzwaren,
Werkzeuge 4010
Kaiserstr. 241, Hintergebäude.

**Maschinen-
Knopflocher** werden
angefertigt
Steinstrasse Nr. 3, part.

Musik-Instrumente

- Geigen
 - Zithern
 - Mandolinen
 - Gitarren
 - Flöten
 - Klarinette
 - Grammophone
 - Saub- und
Mundharmonikas
 - Trumpeten 4020
- werden billig abgegeben.
An- u. Verkaufsgeschäft
Levy Markgrafen-
strasse 22.

Belze

bekannt billigste Preise. 3848
Wilhelmstr. 34, 1. Et.
Angehörige Extra-Rabatt
v. Kriegern

**Welschkorn
Maisschrot
Kleie
Futtermehl
Hafer
Gerste
Weizen**

Gemischtes
Hübnerfutter
empfiehlt
in jedem Quantum billigt

N. J. Homburger
Kronenstrasse Nr. 50
Telephon 152.

Mezger (militärfrei)

finden sofort gut bezahlte Arbeit bei
Gebr. Hensel, Hoflieferant,
Karlsruhe, Kronenstrasse 33. 4025

Weihnachts-Ausstellung

von 4007

Spielwaren

aller Art in grösster Auswahl und billigsten
Preisen.

Zu geneigtem Besuch erlaube ich mir ergebenst
einzuladen.

Carl Vohl Kaiserstr. 193/195
zwischen
Herren- und Waldstr.
Inh. der Firma C. Garbrecht
Spielwaren- u. Galanterie-Artikel.



Prinz-Bier
Karlsruhe

Liebesgaben

für unsere Krieger 4015

wie: Feldstecher, Taschenlampen, leuchtende
Kompass Stück Mk. 1.75, Schiessbrillen mit
verstellbarem Arme, mit Etui Mk. 2.50, mit
runden Gläsern Mk. 3.—,
runde Hornbrillen Mk. 3.50 empfiehlt

Fr. Klouda, Optische
Werkstätte.
Kaiserstrasse 128, eine Treppe hoch.
Da kein Laden, daher billige Preise.
Wer diese Annonce bringt erhält 10 % Rabatt.

Pfänderversteigerung.

Am Mittwoch, 16. Dezbr.
1914, vorm. von 9 Uhr u.
nachmittags von 2 Uhr an
findet im Versteigerungstokal
des Leihhauses: Schwabenstr. 6,
2. Stock, die
öffentliche Versteigerung der
verfallenen Pfänder
Nr. 7130 bis mit Nr. 9507
gegen Barzahlung statt.
Das Versteigerungstokal wird
1/2 Stunde vor Versteigerungs-
beginn geöffnet.
Die Masse bleibt am Ver-
steigerungstag sowie am Nach-
mittag des vorhergehenden Tages
geschlossen. 4011

Karlsruhe, 5. Dez. 1914.
Städt. Pfandleihkasse.
**Ueberzieher
und Mäntel**
färbt á 3 Mk.
Färberei Firnrohr,
Kaiserstrasse 28. 3863

Schneider
auf Militärhosen und sehr
lohnende Umarbeitung
sucht 4026
Hans Leyendecker
Kaiserstr. 177 II.

Regenschirme
mit 15 % Rabatt. 4027
Wilhelmstrasse 34, 1. Et.

Kompl. Bett 25 M., Hochhüpt.
mit Federbett 50 M., Rubebett,
verstellbar 12 M., gr. Söranf
20 M., Sofa, Waschkommode 16 M.,
Ludwig Tischelstr. 18, Hof. 3883

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen
Schmalz-
Ersatz. Vollkommener
Ersatz für teures
Schweineschmalz, von
hervorragender Güte
und Wohlgeschmack
per Pfd. 80 S
Mehl
(Pfälzer Produkt)
per Pfund 24 u. 25 S
Grießraffinade
Qual. I per Pfd. 25 S
Beste Ersatz für
Mandeln
„Mandelona“
per Pfd. 60 S
Sowie sämtl. Back-
Artikel gut und billig.
4016

Bieler's

erste und beste
**Karlsruher
Puppen-Klinik**
(Kaiserstrasse 223)
heilt
das ganze Jahr hindurch alle
kranken und verwundeten
Puppen
und hat das grösste Lager
in
**unzerbrechlichen
Puppen**
**Charakter-
Puppen**
**Trachten-
Puppen.**

Rabatt-Marken
auf alle Reparaturen und
alle Artikel. 4009

Kartoffeln
600 Htr. bel. Güte, werden von
Montag ab am Güterbahnhof
ausgeladen (Preis billig). 4027
G. Zimmermann,
Erbprinzenstrasse 28, 3. Stock.

Schneidermaschine gut er-
halten, zu verkaufen.
Durlach, Lindenstr. 28, 3. St.

Schuhwaren.

Großes Lager
Lackenschuhe
Militärschuhwerk
Kurzschäftstiefel
Rohrstiefel
feste Lederstiefel
sowie alle Sorten
bessere Stiefel für Herren,
Damen und Kinder.

**Gelegenheitskauf in
Anzügen**
für Herren, Burden und
Knaben.

Wüster, Ueberzieher,
Capas, Lodenjoppen,
Hosen.

Alle Sorten
Arbeitskleider,
gestrickte Westen
Semden
Unterhosen.

Fuhrmannsmäntel
Pferdedecken.
Alles zu billigsten
Preisen.

An- und Verkaufsgesellschaft

Levy
Markgrafenstrasse 22.
Sonntags von 11 Uhr
ab geöffnet. 4019

Ulster Paletots Anzüge

für Herren
für Jünglinge
für Knaben

3923

finden Sie bei uns in überaus reichhaltigen Sortimenten und in verschiedensten Preislagen

Spiegel & Wels

Spezialhaus feiner Herren-Bekleidung.

Die nächsten Sonntage vor Weihnachten sind unsere Geschäftsräume ab 11 Uhr geöffnet.

Unsere Spezialabteilung Knaben-Bekleidung Kaiserstr. 74, neben unserem Hauptgeschäft.

Trinkt Armbruster Bräu Offenburg

durch seine Bekömmlichkeit sehr beliebt.

Anentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen und Mädchen erteilt Rat und Hilfe in allen Rechtsfällen.

Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr abends
Freitag 6-7

in der Südenschule, Kriegstraße 44, 2. Stock.

5⁰⁰ M. Weihnachtsgaben Feld-Spenden 5⁰⁰ M.

(in 500-gr-Packungen) fertig verpackt mit adressierter Geberkarte in folgenden Zusammenstellungen:

- A) 1 Paar Einlegesohlen
- 1 Sturmhaube, Wolle, feldgrau gestrickt
- 1 Paar Kniewärmer, Wolle gestrickt
- 1 Paar Pulswärmer bis zum Ellbogen, mit Daumenöffnung
- B) 1 Halsbinde, Wolle, feldgrau
- 1 Lungen- und Rückenschützer
- 1 Sturmhaube, feldgrau, gestrickt
- 4 bunte Taschentücher
- C) 1 Militärhemd, warm
- 1 Sturmhaube, gestrickt, feldgrau
- 1 Paar Fusslappen
- 1 Paar Pulswärmer bis zum Ellbogen mit Daumenöffnung
- D) 1 Militär-Unterhose, Halbwolle
- 1 Militär-Unterjacke
- 1 Paar Socken, kräftig gestrickt
- E) 1 Ohrenwärmer, gestrickt
- 1 Paar Fusslappen
- 1 Leibbinde, gestrickt zum Schlüpfen
- 1 Paar Hosenträger, starker Gummi
- 3 bunte Taschentücher
- F) 1 Paar Fusslappen, kräftig
- 1 Halsbinde, feldgrau
- 1 Paar Diensthandschuhe, gestrickt
- 1 Paar Kniewärmer, gestrickt

Weitere Zusammenstellungen in niederen und höheren Preislagen auf Wunsch bereitwilligst.

Rudolf Wieser

Kaiserstrasse 153.

Verkaufe und Kaufe

fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, geb. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Jagdgewehre, Handwagen, Möbel, Reiseeffekten.

Erstes größtes Antiquar-Verkaufsgeschäft **Levy**
Kaiserstr. 22, Tel. 2015

Damen

- Mäntel . . . von 7.75 an
- Kostüme . . . von 12.— an
- Blusen . . . von 0.95 an
- Kostümröcke von 1.85 an
- Kindermäntel } in allen
- Wettercapes } Größen

Wilhelmstr. 34, 1. Et.
Keine Ladenbesuche, billigste Preise.

Damen

sparen Geld, wenn sie ihre

Pelze

nur Zirkel 32
1 Treppe hoch, kaufen.

Gänselebern werden fortwährend angeliefert. G. Meck, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. Stod.

Gänselebern werden fortwährend angeliefert. Adlerstr. 29, Seitenbau, part., gegenüber der „Herberge zur Heimat“.

Gänselebern werden fortwährend angeliefert. Gettelstr. 6, 4. St., Mühlburg. Lieferung von Gehwegplatten.

Die Lieferung unseres Jahresbedarfs an Gehwegplatten — etwa 10 000 qm — ist öffentlich zu vergeben. Angebote wollen gebührenfrei, verschlossen u. mit entsprechender Aufschrift spätestens **Donnerstag, 17. Dez. 1914, vormittags 10 Uhr**, unter Verwahrung der besonderen Vorbrude bei uns eingereicht werden.

Bedingungen und Angebotsbordrude werden auf Verlangen kostenlos abgegeben. Karlsruhe, den 19. Novbr. 1914. Städtisches Tiefbauamt.

Schirme

für Herren, Damen und Kinder, in Seide und Halbside, in nur guten Qualitäten billig zu verkaufen.

Madlener Näpferstr. 20.

Jeder Dame,

welche ihr ausgefallenes Haar einfindet, fertige schöne Zöpfe, Haarketten, Puppenröden usw. billigst an. Defekte Haararbeiten repariere billig.

Karl Misch, Friseur
Am Bei Durlach. 3958

Bett, geb. aber gut erhalten, sowie Kleiderständer zu kaufen gesucht. Off. u. A.B. a. Exp.

Frauen-Kriegshilfe im Wirtschaftsleben.

Das Getriebe der deutschen Volkswirtschaft darf auch während des Krieges nicht zum Stillstand kommen.

Mehr denn je

liegt unseres Wirtschaftslebens Wohl und Wehe in der Hand unserer Frauen.

Kluges Wirtschaften der Frauen kann verhindern, dass immer mehr Geschäfte schliessen, immer mehr Betriebe stillgelegt und immer mehr Angestellte und Arbeiter entlassen werden müssen.

Deutsche Frauen

kauft darum, was ihr braucht, damit die Riesenschar der Arbeitslosen nicht noch grösser werde.

Treibt keinen Luxus, aber schränkt Euch auch nicht unnötig ein!

Dies mögen vor allen Dingen jene beherzigen, die der Krieg in ihren Einkünften nicht schmälert.

Seid sparsam, aber nicht geizig!

Kauft das Notwendige gut! Kauft vernünftig und gut!

Treibt den Geist des Schundes aus!

Schiebt keinen notwendigen Kauf hinaus.

Das ist die beste patriotische Tat.

Echt vaterländisch handelt,

wer jetzt nur Qualitätsware kauft!

Besucht daher unsere Spezialgeschäfte, die bei angemessenen, billigen Preisen, bei schöner, grosser Auswahl gute gediegene Waren bieten.

Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe

e. V.

Detailisten-Vereinigung Karlsruhe

e. V.

4008

Einladung.

Sonntag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet im grossen Saale der städtischen Festhalle eine weitere

Vaterländische Versammlung

mit einer Ansprache des Herrn Geheimrats Dr. Troeltsch in Heidelberg über

„Das Wesen des Deutschen“

sowie Liedervorträgen der Karlsruher Sängervereinigung statt.

Die Karlsruher Einwohnerschaft wird zu zahlreicher Beteiligung hiermit freundlichst eingeladen.

Männer und Frauen haben freien Zutritt. Einladungen und Eintrittskarten werden auch diesmal nicht ausgegeben.

Die Eingänge der Festhalle werden um 8 Uhr geöffnet.

Karlsruhe, den 28. November 1914.

Der Stadtrat.

Siegrist.

3929

Neudeck.

Trinkt Union-Bier!

ff. helle Export- und ff. dunkle Lagerbiere

in der Brauerei auf Flaschen gezogen.

Telefon 264.

Union-Brauerei Karlsruhe.